

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

120 (12.3.1931) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 RM. Im Voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelhefte: Werktag-Nummer 10 S. Sonntag-Nummer und Feiertags-Nummer 15 S. - Im Fall höherer Gewalt, Streik, Ausperrung usw. bei der Reichs-Post keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts auf den Monats-Vertrag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 2.00 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. - Nekrolog-Zeile 2.- RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifreter Abattd. der bei Nichterhaltung des Beiles, bei vermindelter Verbreitung und bei Kon- kurrenz außer Kraft tritt. Erfüllungsgesetz und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 12. März 1931.

Elementum und Verlaas von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirnbach. Prehabestlich verantwortlich: für Politik und Wirtschaftspolitik: R. Böhm; für badische Politik und Nachrichten: A. Rimmig; f. Kommunalpolitik: R. Binder; für Lokales u. Sport: A. Boldeauer; für das Deutliche: Dr. O. Dautler; für Exer- u. Konzert: Chr. Bertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzner. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Haupt-Geschäftsstelle: R a t t e r s t r a ß e Nr. 80 a - Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8399. - Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umlauf / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Väter-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die deutsch-polnischen Verträge in Warschau angenommen.

Die Abstimmung im Sejm.

Warschau, 12. März. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Nachdem der polnische Sejm die ganze Nacht hindurch über die Ratifizierung der deutsch-polnischen Verträge verhandelt, wurde heute um 6 Uhr früh der Handelsvertrag mit 180 Stimmen der Regierungsparteien, der Sozialisten und der nationalen Minderheiten gegen 75 Stimmen der Nationalen Rechten und der oppositionellen Bauernfraktion angenommen. Wenige Stunden vorher war der Liquidationsvertrag mit 188 Stimmen gegen 90 Stimmen derselben Partei angenommen worden. Die ungewöhnlich lange Nachtdebatte war die Folge einer systematischen Obstruktion der nationalen Demokraten, die fast alle ihre führenden Redner vorzählten. Die Reden dieser Politiker lassen sich alle auf dieselbe Formel bringen. Sie wurzeln in dem seit Jahren unveränderten Programm der polnischen Nationalisten, jegliche Annäherung an den deutschen Nachbar als Bedrohung der polnischen Grenze, Stärkung der deutschen Expansion im Osten und Gefährdung der polnischen Wirtschaft abzulehnen.

Im Verlauf der Debatte sprach noch der polnische Handelsminister Oberst Prystor, wobei er hervorhob, daß die augenblickliche europäische Wirtschaftsdpression an und für sich die Wirkung des Handelsvertrages vermindere, das heiße, daß eine Gefährdung der polnischen Wirtschaft durch die deutsche Industrie nicht in Frage kommen könne. Im übrigen hätten sich beide Länder vollkommene Freiheit hinsichtlich ihrer Zollgesetzgebung vorbehalten, so daß die polnische Regierung jederzeit in der Lage sei, ihre Wirtschaft durch entsprechende Zölle zu schützen.

Prystor empfahl die Annahme, da er der polnischen Ausfuhr vor allen Dingen sehr normale Wettbewerbsbedingungen gewährt und die Ausfuhrmöglichkeit stark erhöht, was somit zur Vinderung der Krisenpannung beiträgt. Die Beseitigung des Handelskrieges zwischen Deutschland und Polen würde nach Meinung des Ministers auch zur Regelung der internationalen Erzeugung, sowie des europäischen Marktes beitragen und die wirtschaftliche Zusammenarbeit fördern. Der bisherige Wirtschaftskrieg habe Polen beträchtliche Schäden zugefügt, die immer mehr auch den gesamten europäischen Wirtschaftsorganismus belasteten.

Das Idol der Hindus.

Mahatma Gandhi im Zenit seines Ruhmes.

Von unserem Londoner Vertreter

Dr. Adolf Halfeld.

Ein prunkendes Konferenzzimmer in den vikarischen Gemächern von Neudelhi. An einem Tische, auf dem sich die Altentüde häufen, sitzt der schmächtige Lord Irwin, jeder Zug in seinem aristokratischen, scharf geschnittenen Gesicht gespannt. Ihm gegenüber hockt mit übergeschlagenen Beinen, starr und unbeweglich wie ein Buddha-Bild, Mohandas Karamchand Gandhi. Mehrere lange Tage dauert das Konklave der beiden Männer. Schließlich bringt eine Mitternacht die Entscheidung. Gandhi siegt, aber der Engländer hat nicht verloren. Der indische Nationalismus wird so oder so an den Wagen der Verfassungsreform, wie sie Britannien will, gespannt.

Gandhi siegt. Er triumphiert, an den Umständen gemessen. Die Szene ist von unglaublichem dramatischen Reiz wie jeder wahrhaft große geschichtliche Augenblick. Was bewegt den Träger des Purpurs von Windsor, den weligewandten englischen Konservativen und Freund Stanley Baldwins dazu, sich mit demselben Mann, den er vor dreizehn Jahren einkerkern ließ, an einen Verhandlungstisch zu setzen? — Wie reimen sich Herrschaft und Revolution, Gentleman und Asket, englischer Genüßmenschen und indischer Heiliger zusammen? — Was macht diesen zwerghaft kleinen Mann in der schlichten Leinentoga seiner Heimat so mächtig, so unwiderstehlich und furchterregend für die Briten, die doch Geschütze und Flugzeuge, Geld und Soldaten in Hülle und Fülle besitzen?

In Gandhi ist die vieltausendjährige Philosophie der Inder wieder lebendig. Vollkommen hat der Geist in ihm den Körper überwunden — diesen fragilen Leib, in dessen Haut sich jede Seelne abzeichnet. Der Vikar, der ihm während zehnjähriger Besprechungen Tee anbietet, erfährt eine Abgabe. Der Asket zieht Zitronenwasser vor. Er beschränkt sich auf eine Mahlzeit am Tage, etwas Gemüse mit Del zubereitet und einige trodene Loatsis. Häufig fastet er viele Wochen hindurch. Es sind die Zeiten, in denen er für Gewalttaten keiner Anhänger büßt. Dann übt er Schweigepflicht, die er sich selber auferlegt — inmitten der jubelnden Massen seines Volkes, von dem Jenner eines höchst modernen Eisenbahnwagens aus, bringt er bestenfalls ein Lächeln, aber kein Sterbenswort über die Lippen.

Mahatma nennen ihn die 320 Millionen, die Seele Indiens. Prophet ist er ihnen, Priester und Heiliger. Selbst im politischen Gespräch gleitet er immer wieder in metaphysische Spekulationen ab. Dann ist ihm das All näher als der zufällige Gang des augenblicklichen Geschehens. Der Amerikaner denkt in Jahren, wir in Jahrzehnten, der Hindu in Jahrhunderten. Das bedingt Unterschiede in der geistigen Perspektive. Religiöse Majestät ist das Element des indischen Denkens.

Und religiöser Ueberstrom, der häufig an Wahnsinn grenzt, ist der schwarze Punkt im Horoskop der indischen Zukunft. Zwischen Mohammedanern und Hindus gibt es keine Lösung. Wir waren kürzlich in einer Versammlung zugegen, die die englischen Sozialisten zur Förderung der Unabhängigkeit Indiens einberufen hatten. Lady Cynthia Mossley war die Hauptsprecherin. Man denke sich die bildschöne Tochter des verstorbenen Vikar Lord Curzon, die ihre Kinheit in Delhi in fürstlichem Glanze verlebte, als Vorkämpferin der indischen Freiheit. Es war des Paradoxen zuviel. Die Verammlung lobte und ardete in einem Kampf aller gegen alle aus. Was Einzige in Indien heißt, wurde lebendigst mit Hilfe von ausgereiften Stuhlbeinen, von Büchern als Wurfschiffen und von lautstündig angewandten Häuten demonstriert. Und es waren die Inder selbst, die diesen Zirkus inszenierten — Mohammedaner im Turban, die auf Tischen aufgezogen ihre Stimme durch den Saal ertönen ließen, und Hindus, die ihnen an die Kehle sprangen. Mit dem heiligen Frieden des Ganges war es nichts. Und der Salonsozialismus der edlen Lady versank in einer Orgie des Bruderkampfes.

Auch Gandhi wäre nicht Gandhi, wenn er sich in Majestät erschöpfte. Dieser merkwürdige Heilige ist nämlich den politischen Künsten der englischen Gegenpieler vollhaft gewachsen. Nicht umsonst hat er in London studiert und in Südafrika schon zur Zeit des Burenkrieges eine blühende Anwaltspraxis geführt. Er spricht mit Vorliebe von jener inneren Stimme, deren Aule er folgte, als er plötzlich allem irdischen Reichtum entsagte und die indische Freiheitsbewegung schuf. Indessen hat er darüber nicht die unerlässlichen Trübsal des juristisch geschulten Politikers vergessen. Der Journalist, der Gandhi am Telefon aufsucht und von seinem Sekretär bedeutet wird, daß der Mahatma seinen „Tag des Schweigens“ habe, wird unschwer ahnen, wie dieser es versteht sich im Lichte der Öffentlichkeit richtig zu stellen. Unverkülich ist die Kunst der dramatischen Wirkung, mit der er 1921 nach dem großen Waplohaufstande in Südbindien einen Akt der Reue für die Uebergriffe seiner Landsleute inszenierte. Damals zerriff er sein Hemd und gelobte, fortan ein Leben der Abgeschlossenheit und Selbstleugnung zu führen, bis der letzte Tropfen Blutes geflossen sei. Von jenem Tage trägt der Mahatma sein weißes Gewand mit dem Wollshaw als Ueberwurf.

Wir werden diesen Menschen immer nur halb verstehen können — den Politiker, der mit seinem Spinnrad beschäftigt, im Salonwagen durch den indischen Kontinent reist, den Propheten des Ostens, der das in London erworbene savoir faire des europäischen gebildeten Weltmannes nicht verlernte, und den mündlich Vereinskamten, der hypnotische Einflüsse ausstrahlt und die Tochter eines britischen Admirals, Madeleine Stade, in seinen majestätischen Bannkreis zieht. Auch ist seine Welt nicht unsere Welt. Sein Denken nicht unser Denken, sein Ziel nicht unser Ziel. Dieser Nationalismus, dieser Populit, der ja — friedlich stetlich — weiterdauern

Flottenabkommen und Genfer Konferenz:

England macht einen Vorbehalt

Die Zusammenhänge mit der allgemeinen Abrüstung.

London, 12. März. (Eig. Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Außenminister Henderson bringt der Öffentlichkeit heute ein Memorandum über die Ereignisse der Flottenbesprechung mit Frankreich und England zur Kenntnis. Daraus ergibt sich die überraschende Tatsache, daß das Kernproblem zwischen Frankreich und England — nämlich die französische Ueberlegenheit in der Unterseebootsflotte — keineswegs aus der Welt geschafft, sondern im wesentlichen nur auf einen späteren Zeitpunkt verlagert wurde. England unterzeichnet zwar den Franzosen eine Gesamtziffer von 81.989 Tonnen Unterseebooten bis zum 31. Dezember 1936 zu, aber

England macht einen Vorbehalt, der von ganz außerordentlicher politischer Bedeutung ist. Es erlaubt nämlich namens sämtlicher Mitglieder des britischen Reiches, 150.000 Tonnen, die England im Londoner Flottenvertrag für die nächsten fünf Jahre zugesagt werden. „Trotzdem will England die besagte Klausel des Londoner Vertrages, die ihm das Recht auf entsprechende Ausfüllung zugesieht, so lange nicht in Anwendung bringen, als nicht eine „allgemeine Revision der Flottenverträge“ erfolgt ist.

Dieser Punkt aber hat vom Standpunkt der deutschen Abrüstungspolitik aus eine besonders hohe Bedeutung. Die Revision soll nämlich im Verlauf der großen Weltabrüstungskonferenz von 1932 in Angriff genommen werden. Der entscheidende Streitstoff in dem Flottenverhältnis zwischen Frankreich und England, der die Einigung auf der Londoner Konferenz im vergangenen Jahre unmöglich machte, wird also in die Beratungen der Weltabrüstungskonferenz von 1932 hineingetragen werden. Ob dies einer Lösung der dort zu behandelnden und alle Mächte der Erde betreffenden Probleme zuträglich ist, und ob insbesondere eine

befriedigende Lösung der Landabrüstung möglich erscheint, wenn

der Flottenkaufhandel zwischen Frankreich und England 1932 hinter den Kulissen von Genf fortgesetzt wird,

das sind ungeheuer ernste Fragen, die im Augenblick keineswegs zum Optimismus stimmen kann. — Von den Ergebnissen der Genfer Konferenz wird es auch abhängen, ob England, Frankreich und Italien ihre Zerstörer von weniger als sechzehn Jahren Alter ersetzen wollen oder nicht. Es läuft alles darauf hinaus, daß England gezwungen sein wird, seine Tonnageziffer in der Zerstörerklasse hinaufzusetzen, falls Frankreich 1932 in Genf nicht einer Revision seiner heutigen Ueberlegenheit in Unterseebooten zustimmt.

Andererseits besteht die Riesengefahr, daß England den Franzosen in der Landabrüstung Konzessionen wesentlichster Art macht, wenn diese sich in der Flottenfrage dem englischen Gesichtspunkt anpassen. Ueberhaupt hat es den Anschein, daß Frankreich seine Karten im Hinblick auf 1932 absichtlich nicht aus der Hand gegeben hat. Es hält das Unterseebootsproblem gerade deshalb offen,

um die englische Unterstützung für Genf zu gewinnen.

Umsome interessanter ist die Tatsache, daß im Laufe der Unterhausansprache der Abgeordnete Knight eine Meldung des „Manchester Guardian“ erwähnte, wonach England sich bereits verpflichtet habe, französische Forderungen auf der Abrüstungskonferenz zu unterstützen. Der Erste Lord der Admiralität, Alexander, griff hier sofort ein und erklärte, daß bei den Flottenabkommen keinerlei derartige englische Zusagen gegeben worden seien. Diese Frage sei überhaupt nicht erörtert worden.

Die Beisetzung des albanischen Kroben in Tirana.



Major Topols, der Adjutant und Freund des Königs Achmed Zogu von Albanien, der bei dem Wiener Attentat auf den Kaiser die Kugel in den Rücken erlitten hat, ist jetzt in seiner albanischen Heimat in Berat, in der königlichen Familie und der Behörden in ehrenvoller Weise beigesetzt worden.

wird, dieser ganze Geist, den Gandhi weckte, hat nicht lediglich England, sondern Europa als Gegner.
Nun soll es also Friede werden in Indien. Der große Künstler politischer Symbole, Gandhi, hat das Naturrecht seines Volkes auf die Gottesgabe Salz anerkannt erhalten. Und der Realist aus England, Lord Irwin, hat gute Miene zum bösen Spiel gemacht, um nach bewährtem britischen Verfahren die flammende Revolution in die Bahnen der Ordnung zu lenken. Der letzte Akt des indischen Verfassungsdrames kann beginnen.

Der Fall Kornhuber.

Pressestimmen aus Prag.

Prag, 12. März. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Die „Sudetendeutsche Zeitung“ und das „Nordböhmische Tagblatt“ nehmen heute in einem längeren Artikel zur Ausweisung des Prager Vertreters der „Badischen Presse“ Stellung und schreiben unter anderem:

„Der reichsdeutsche Berichterstatter Kornhuber hat durch seine objektive und sachliche Berichterstattung über die offizielle Auslandspolitik der Tschchoslowakei die Unzufriedenheit des Außenministers Beneš erregt und fiel besonders in Ungnade, durch seine geradezu glänzende Berichterstattung über die Prager Tonfilmmarkalle, die natürlich dem Chef der tschechischen Außenpolitik gerade im deutschen Ausland sehr unangenehm sein mußten. Kornhuber war auch derjenige, der in ausführlicher Weise über die dunklen und zur Pleite treibenden Verhältnisse bei der Prager Messe, dem etwas schwachen Konkurrenten der Leipziger Messe, berichtete. Als er dann auch noch ganz unverhüllt über die Niederlage Benešs in Genf anlässlich seiner Bewerbung um das Mandat des Vorstehers der nächsten Abrüstungskonferenz, und im weiteren über seinen derzeitigen Feldzug gegen Stribrný und Pergler und die damit für den Außenminister verbundene Botschaft berichtete, da war es mit der noch vorhandenen Zurückhaltung Benešs zu Ende und er veranlaßte den Ausweisungsbefehl.“

Das war natürlich erst der letzte Anlaß. Voraus ging eine Verhöhnungskampagne, die seit Monaten von dem „Tschcho Wokow“, dem Organ des Ministerpräsidenten, und von Benešs Blättern gegen sämtliche in Prag tätigen reichsdeutschen Zeitungsvertreter mit aller Schärfe betrieben wurde. Die tschechischen Blätter brachten die gehässigten und rüdesten Kommentare und Beschimpfungen gegen die reichsdeutschen Journalisten. Fast sämtliche reichsdeutschen Zeitungsvertreter wurden in ununterbrochener Reihenfolge, selbst unter Nennung ihrer Namen, von tschechischen Blättern angegriffen, wobei die Absicht nur allzu durchsichtig war, die Behörden gegen sie aufzuwecken. In letzter Zeit war es der Fall Kornhuber, der die außenpolitische Tätigkeit Benešs kritisierend, zum Gegenstand der Angriffe der tschechischen Presse wurde, und die immer nachdrücklicher seine Ausweisung verlangte.

Ans Rollen brachte den Stein Kornhubers Artikel über die tschechische Revolution, der dem Herrn Außenminister besonders unangenehm war. Öffentlichlich war Beneš von dem Bestreben distanziert, eine Diskussion über dieses Thema im Auslande aus wohl verständlichen Gründen nicht zuzulassen. Um dies und alle seine übrigen Tendenzen durchzuführen zu können, mußte ihm daran gelegen sein, Prag von Berichterstattern fremder Staatszugehörigkeit zu säubern. So ist es ihm gelungen, nun auch den letzten Prager Berichterstatter reichsdeutscher Staatszugehörigkeit über die Grenze zu schaffen.“

Die vom offiziellen Pressebüro ausgehende und auch von deutschen Blättern übernommene Meldung, Kornhuber sei bereits verwarnet worden, entspricht nicht den Tatsachen. Kornhuber ist nie zur Polizei vorgeladen und nie vom Ministerium über seine Tätigkeit verwarnet worden.

Regierungskrise in Frankreich?

Paris, 12. März. (Huntspruch.) In den Wandelgängen der Kammer spricht man seit einigen Tagen wieder von einer bevorstehenden Regierungskrise, die nach der endgültigen Verabschiedung des Haushalts eintreten könnte. Die Sozialisten geben sich nicht mit den Erklärungen des Finanzministers Kländin über seine Tätigkeit als Rechtsanwalter der großen französischen Luftfahrtgesellschaften und insbesondere der Aero-postale zufrieden und warten nur auf die Gelegenheit, den Fall wieder aufzugreifen, um der Regierung und dem Finanzminister den Todesstoß zu versetzen.

Die Mitglieder des Kabinetts sollen dem Finanzminister bereits nahegelegt haben, seinen Rücktritt einzureichen. Kländin hat sich jedoch energisch dagegen verwahrt. Um sich zu rechtfertigen, hat er sogar vier seiner Kollegen, Minister Renaud, Dumont, Deltane und Pietri, beschuldigt, an dem Zusammenbruch der Aero-postale mitverantwortlich zu sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Existenz der Regierung bereits am Donnerstag gelegentlich der noch zurückgestellten Artikel über die Subventionierung der Luftfahrtgesellschaft durch den Staat Gefahren drohen. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, so würden die Sozialisten bestimmt die Beratung des Sanierungsplanes für die Aero-postale am kommenden Dienstag oder Donnerstag zum Anlaß nehmen, einen erneuten Angriff durchzuführen.

Jimregisseur Murnau tödlich verunglückt.

New York, 12. März. Der bekannte deutsche Filmregisseur Murnau ist in Amerika einem Autounfall zum Opfer gefallen. Auf dem Wege nach San Francisco versuchte der Führer des Wagens, in dem Murnau saß, einem entgegenkommenden Lastauto auszuweichen. Der Wagen stürzte dabei eine steile Böschung hinab. Murnau wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht, wo er kurz darauf verstarb.

Eine Stunde über den Dächern Newyocks segelgefliegen



Ist der deutsche Pilot Wolf Hirth, der seit einigen Monaten als Segelfluglehrer in Amerika wirkt. Die polizeiliche Absperrung der Straßen, in denen Tausende dem außergewöhnlichen Schauspiel zusahen, veranlaßte Hirth zu einem vorzeitigen Abbruch des Fluges.

Flaggenwechsel auf deutschen Rheinschiffen?

Die Besatzung soll die holländischen Arbeitsbedingungen anerkennen.

U. Duisburg, 12. März. Die Rheingroßhandlung und Schiffahrtsgesellschaft Hansen, Neuerburg & Co. in Duisburg-Ruhrort hat ihren Angestellten folgende Erklärung zur Unterzeichnung zugehen lassen:

„Die Fahrzeuge der Firma Hansen, Neuerburg & Co. in Duisburg-Ruhrort werden ab 1. April 1931 durch ein Abkommen der Neamloosen Reemootschap „Industrie“ in Amsterdam zur Beschäftigung übertragen, welcher Gesellschaft u. a. auch die Regierung der Arbeitsbedingungen obliegen wird. Ab 1. April 1931 übt die Firma Hansen, Neuerburg & Co. Duisburg-Ruhrort bis auf weiteres nur eine Verwaltungstätigkeit aus, die ihr von der N. V. „Industrie“ Amsterdam für die Dauer des Abkommens übertragen wird.“

Die unterzeichneten Arbeitnehmer haben hieron Kenntnis genommen und erklären sich durch Unterschrift freiwillig damit ein-

verstanden, ab 1. April 1931 für Rechnung der N. V. „Industrie“ Amsterdam zu den Löhnen und Bedingungen des holländischen Lohn- und Arbeitstarifs vom 1. Januar 1929 weiter zu arbeiten und die sich daraus ergebende geänderte Regelung der sozialen Beiträge anzunehmen. Das Arbeitsverhältnis bei der Firma Hansen, Neuerburg & Co. Duisburg-Ruhrort gilt mit dem 31. März 1931 als beendet.“

Erster Zustand Hermann Müllers.

Berlin, 12. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Zustand des früheren Reichsfinanzlers Hermann Müller ist ungewöhnlich ernst. Er liegt in einer Berliner Klinik an einer eitrigen Entzündung der Gallenblase und an einer Erkrankung der Bauchspeicheldrüse darnieder. Es besteht die Gefahr, daß eine Bauchfellentzündung hinzutritt. Da ein starker Kräfteverfall eingetreten ist, wird man zunächst von einer Operation Abstand nehmen, zu der allerdings dann geschritten werden soll, wenn sich sein Zustand plötzlich kritisch verschlimmern sollte. Sein Leiden hängt mit seiner früheren Gallen- und Blasenkrankheit zusammen. Er sollte seinerzeit an der Blase operiert werden. Davon mußte abgesehen werden, weil er zu schwach war. Jetzt ist das alte Leiden in verschlimmelter Form wieder in Erscheinung getreten.



Schiffsunglück auf der Donau - zahlreiche Tote.

Auf der Donau in der Nähe des slowenischen Tores stießen nachts zwei jugoslawische Personendampfer zusammen. Auf dem gerammten Dampfer füllten sich die Räume der zweiten Klasse sofort mit Wasser, so daß von den Passagieren dieser Klasse niemand gerettet werden konnte. Jedoch gelang es dem Unglücksschiff, sinkend noch das Ufer zu erreichen.

Der Mord im Leinzer Tiergarten

Neuer Verhandlung des Fellner-Prozesses.

Wien, 11. März. (Eigener Dienst der „Badischen Presse“.) Der im Oktober 1930 verurteilte Prozeß gegen den Kaufmann Gustav Bauer wegen des Mordes an seiner ehemaligen Freundin Katharina Fellner hat jetzt vor demselben Gerichtshof seine Fortsetzung gefunden. Die unveränderte Anklage lautet: Bauer vor, am 17. Juli 1928 die Katharina Fellner im Leinzer Tiergarten erschossen und beraubt, die Leiche mit Benzin übergossen und bis zur Untertunlichkeit verbrannt zu haben. Die Identifizierung des Opfers erfolgte erst ein volles Jahr später durch die Angaben eines Zahnarztes, der die ermordete Fellner behandelt hatte.

Bald darauf regte sich der Verdacht gegen den Freund der Ermordeten, Gustav Bauer, der in Berlin verhaftet wurde. Bauer hatte Geld und Schmuckstücke, die in Besitz der Fellner gewesen sind, verwertet bzw. einer ihm nahestehenden Dame geschenkt; er erklärte aber dies damit, daß ihm die Fellner diese Gegenstände vor dem Tode anvertraut habe. Als die Person der Ermordeten identifiziert wurde, hat Bauer diese Geschenke von der zweiten Dame zurückverlangt. Bauer gibt auch zu, am 18. Juli 1928 vormittags mit Katharina Fellner, die aus Triest ankam, beliammen gewesen zu sein. Für den Nachmittag, also die Zeit des Mordes, konnte er ein Alibi bis jetzt nicht erbringen, während eine Reihe von Zeugen

behauptet, Gustav Bauer in oder beim Leinzer Tiergarten in Begleitung einer Frau gesehen zu haben. Der Chauffeur, der ihn damals hinausgeführt hat, hat sich gefunden und dem Gericht gestellt. Weitere Indizien sprechen für Bauers Schuld. Sehr bezeichnend für ihn ist auch, daß er nach seiner Verhaftung in Berlin aus dem Wiener Wohnung alles wegräumen ließ, was auf Katharina Fellner Bezug hatte. Am Tatort wurden Reste von Totenspiritus gefunden, mit dem die Leiche vor dem Anzünden übergossen worden war, und ein Totenspiritusfläschchen fand sich auch im Besitz Bauer.

Die zweite Untersuchung soll feststellen, ob der Täter der Ermordeten, Andreas Fellner, in Budapest, am Tage der Tat tatsächlich in Wien gewesen war, wie Zeugen der Verleumdung angaben, ferner ob sich die Fellner selbst erschossen hat, und schließlich, wie Bauer den Schmutz beschafft hat, den er seiner späteren Frau gab, ferner ob und später wieder zurückverlangt hat. Der Staatsanwalt behauptet, der Schmutz sei aus dem Besitz der Fellner, während Bauer sagt, ihn anderweitig gekauft zu haben. Der Angeklagte hat den ganzen Akt geradezu auswendig gelernt, im Beginn der Verhandlung verzögert, da einzelne Gerichtsunkünfte und Geschworene infolge der Verleumdungen nicht rechtzeitig im Gericht eintreffen konnten: Es sind 88 Zeugen für den Prozeß geladen, darunter 20 neue.

Grundsteinlegung des Schlageter-Denkmal.

Dem Gedächtnis eines Badeners.

Düsseldorf, 12. März. Am Mittwoch nachmittag wurde in der Golzheimer Heide am Düsseldorf-Rordfriedhof an der Stelle, an der am 26. Mai 1923 Albert Leo Schlageter von den Franzosen erschossen worden ist, im Rahmen einer schlichten Feier der Grundstein zum Schlageter-Denkmal gelegt.

Bei der schlichten Feier der Grundsteinlegung gedachte der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Dr. Schlenker, der schwersten Zeit der deutschen Geschichte, wo der eiserne Widerstand an der Ruhr vor aller Welt bewunderte, daß es trotz der enternenden Ergebnisse der ersten Nachkriegszeit doch noch ein Deutschland gab, das Anspruch darauf erheben konnte, als stolze und selbstbewußte Nation zu gelten.

In den Grundstein des Schlageter-Denkmal wurden eingemauert: Eine künstlerische Ausfertigung der amtlichen Sterbekunde (die wir am Schluß wörtlich wiedergeben); eine von den Mitgliedern des Schlageter-Ausschusses und dem Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf unterfertigte Denkmalsurkunde; der 1. Band „Eintzug und Abwehr im rheinisch-westfälischen Industriegebiet“ des Ruhrkampfwerkes von Dr. Paul Wendke; Band 3 „Der Ruhrkampf 1923 bis 1925 in seinen Leitlinien“ des Werkes „Zwölf Jahre Ruhrbergbau“ von Dr. Hans Spethmann; „Für Deutschland in den Tod, Leben und Sterben Albert Leo Schlageters“; dargestellt von Arthur Rehbein; Albert Leo Schlageter, seine Verurteilung und Erschießung durch die Franzosen in Düsseldorf am 26. Mai 1923; dargestellt von den einzelnen beteiligten Augenzeugen Rechtsanwalt Dr. Senghof, Gefängnispfarrer Hagbender und Gefängnisplan Roggendorf, Düsseldorf.

Sterbeurkunde.

Nr. 539.
Düsseldorf (Nord), am 25. Juni 1923.
Die Polizeiverwaltung hier selbst hat angezeigt, daß der Kaufmann Albert Leo Schlageter, 28 Jahre alt, wohnhaft angeblich in Berlin-Friedrichshagen, geboren zu Schönau-Wesenthal in Baden, am 12. August 1894, ledig, zu Düsseldorf, auf der Golzheimer Heide am Nordfriedhof, am sechszwanzigsten Mai des Jahres tausend neunhundert dreiundzwanzig, vormittags um vier Uhr, verstorben sei.
Der Standesbeamte
In Vertretung: Düchting.

In unermüdlicher Arbeit hat der Schlageter-Arbeitsausschuss sein Ziel, für Schlageter und die gesamten Rhein-Ruhr-Kämpfer an der richtigen Stelle, auf der Golzheimer Heide, ein würdevolles Ehrenmal zu errichten, der Vollendung nähergebrachte. Voraussichtlich am Pfingstamstag, am 23. Mai, wird das Denkmal eingeweiht werden.

Der Entwurf

stammt von Dr. Holzmeier, Architekturprofessor an der Düsseldorfer und Wiener Kunstakademie. Der Verbindung der beiden zusammenhängenden Gebanten der Erinnerung an Schlageter und der vielen Opfer des Rhein-Ruhr-Kampfes, sowie der Verlebendigung von Mäulen zur weihenollen Gemeinschaftserhebung des Gedächtnisses der Helden entspricht und auch die Gesamtanlage durch die Verbindung von Gruft und Hof. Der große Versammlungsort, ein kreisförmiger Hof, vier Meter unter dem Straßenniveau, ist umgeben von einem als breiten Ring, der ein Meter tiefer als die ihn halbkreisförmig umschließende 14 Meter breite Aufmarschstraße liegt.

Von ihr aus gelangt man über drei Treppen auf den Hof hinunter, von dem in der Längsachse eine breite Treppe zum Hof hinunterführt. Dieser gegenüber ist als Schwerpunkt der Anlage ein Sarkophag mit einem hochragenden Kreuz angeordnet. Ein Sarkophag trägt gegen die Worte: „Den Helden des Ruhrkampfes“, gegen den Hof zu den Namen Albert Leo Schlageter. Unter diesem weihen sichtbaren Zeichen liegt die Grube des Totensopfers des Ruhrkampfes birt.

Politische Schieberei in Berlin.

Berlin, 12. März. In der Harpstraße in Schöneberg wurde am Mittwoch abend im Verlaufe eines politischen Streites der 17jährige Lehrling Ernst Rathen aus der Gotesstraße von bisher unbekannten Tätern durch einen Bauchschuß schwer verletzt. Rathen gehörte einem der kommunistischen Partei nahestehenden Wanderverein an. Die beiden Täter schickten in eine Gastwirtschaft in der Harpstraße, in der eine Versammlung von S. A. Leuten stattfand, die Polizei hob das Lokal aus und nahm etwa 60 Leute fest. Die Ermittlungen sind im Gange.

Gegen Rote der Hände und des Gesichts sowie unläsige Stellen insbesondere aber bei dem so lästigen Juckreiz der Haut, verwendet man bestenfalls ein cremig-weißes Creme Leodor „feilfrei“ (rote Packung), feinstillend (Badeung), gleichzeitig auch als vorzügliche Hinderunterlage. Für Herren geeignetes Cremeleodor (feilfrei) auf die Haut gestrichen zur Erweichung der Haut. Schmalz der Kakerelle. Tube 60 Pf. und 1 Mark, wirksam unter dem Namen Leodor-Gel-Seele, Bild 60 Pf., in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Ein Schiff seit 40 Monaten verschollen: Die Tragödie der „Scharnhorst“

Von Erich Kellerjen.

Der 4. Ausschuss des Reichstages hat eine Untersuchung in der Angelegenheit des deutschen Fischdampfers „Scharnhorst“ eingeleitet, dessen Besatzung angeblich auf den russischen Solowetzki-Inseln gefangen gehalten werden soll. Der nachstehende Bericht eines Mitarbeiters fußt auf dem Material, das dem 4. Reichstagsausschuss vorliegt, sowie auf eigenen Ermittlungen, die er in unserem Auszuge angeführt hat.

Am 7. November 1927, mittags gegen 12 Uhr, erreichte der in Weiermünde beheimatete Fischdampfer „Scharnhorst“ das offene Fahrwasser. An dem niedrigen Mast des Schleppers, dessen quirlende Schraube milchig das Wasser peitscht, geht flatternd ein Signal. Der Schiffer auf der „Scharnhorst“, Franz Schrie, setzt das Sprachrohr an den Mund:

„Achtung! Keinen und Trossen los!“ Und dann schrillt der Maschinentelegraph: „Halbe Fahrt voraus!“

Mit elegantem Bogen macht der Schlepper sich frei von dem Fischdampfer. Bunt und lustig grüßen seine Signale: „Gute Reise! Guten Fang!“

Kapitän Schrie gibt das Kommando ab, sibt noch einen Augenblick im Steuerhaus, blättert im Schiffsbuch:

Johann Schulz — 1. Steuermann,
Hermann Feuer — 2. Steuermann,
Rudolf Rojal — Nehmacher,

Wilhelm Laß, Fr. Schreier, Chr. Brase, Anton Rosenbed, Fr. Kamreich — Matrosen.

Mar Wind — 1. Maschinist,
P. Wegner — 2. Maschinist,
Martin Schmidt, A. Schwert — Heizer.

Draußen, im tiefsten Grau des Novembertages, zieht zauschend ein großer „Mebersee“ vorüber und grüßt. Er ist der Letzte, der die „Scharnhorst“ gesichtet hat — — —

Wochen vergehen. Die Leute der Reederei, für die Schrie mit der „Scharnhorst“ ins Weiße Meer gegangen ist, werden unruhig. Das Schiff ist längst überfällig. Ein Funkspruch geht ab an das Konsulat in Tromsø, das die Schiffe aller im Weißen Meer fahrenden Dampfer um Nachricht bittet, ob sie die „Scharnhorst“ irgendwo ausgemacht haben. Keiner antwortet — — —

Erst Ende Mai 1929 erscheint der Norweger Reddahl im Konsulat und meldet, er habe die „Scharnhorst“ nicht nur gesehen, sondern auch bedrückt! Sie liege irgendwo im Norden — auf der Höhe von Kap Kamin — im Eise fest. Schiff und Maschinen seien intakt, aber vom Kapitän und der Mannschaft keine Spur!

Reddahl gibt seine Aussagen — die eiblich bekräftigt werden, von zwei Leuten seiner Besatzung — zu Protokoll. Er betont dabei ausdrücklich, daß das Schiff kein Ves, die Maschine keine Havarie gehabt habe. Alles: Mannschaftsräume, Steuerhaus, Bunker, Küche, Vorratskammern seien in Ordnung und sauber gewesen. Das Schiffsbuch — ein paar Notizbücher herum, eine Mütze, ein Shawl . . .

Ob er eine Vermutung habe, warum die Mannschaft das Schiff verlassen habe und wo sie jetzt sein könne?

„Nein! Die ganze Sache war uns unerklärlich. Und — unheimlich!“

Wieder vergehen Monate. „Scharnhorst“ mag längst vom Packeis zerbröckelt und zertrümmert sein. Das Seeamt erkärt den Dampfer als „verloren“. Die Versicherungsprämien werden ausgezahlt. Von der Mannschaft keine Spur . . .

Es ist ein Zufall, daß gerade Mitte des Jahres 1929 Gerüchte über die Grenzen des roten Reiches bringen, die die tollsten Dinge sind — das aber nichts Neues: Solowetzki — das solowetzische Capenne — das ist der Verbannungsort für Sträflinge, für die selbst Sibirien zu milde ist! Tausende Menschen auf kleinstem Raum; irrtümliche Räte, und in die Nächte auf diesen verfluchten Inseln geistert fast das Sterblich — — —

Irgendwie — auch aus Capenne entweichen die Sträflinge — und Bekannte von den Solowetzki-Inseln entkommen. Sie erzählen grauenvolle Dinge: Hunger, Not, barbarische Behandlung. Auch ein paar Deutsche sitzen in den verfallenen Bretterbuden der Konzentrationslager!

„Deutsche? „Ja! Verschwoeren! Und ein paar Mann von einem geknackten Dampfer!“

Wie der Dampfer heißt? Das wissen die Flüchtlinge nicht. Sie

sehen müde die Mäkel: „Wir kennen selbst die Leute nicht! Aber es wurde von ihnen erzählt im Lager!“

Der Schiffer Joste, Schwiegervater des auf der „Scharnhorst“ gefahrenen Matrosen Schmidt, hört von diesen Erzählungen der Flüchtlinge. Er hat keine Beweise, keine Hoffnung; auf einen bloßen Verdacht hin, scheidt er einen eingeschriebenen Brief ab: „An den Matrosen Schmidt, Dampfer „Scharnhorst“, z. St. Lager auf den Solowetzki-Inseln.“

Einige Zeit später erhält er — eine Quittung in russischer Schrift und Sprache: „Brief an Schmidt befördert. Kontscha, P. O. St. Solowetzki.“

Ein Bekannter Schmidts aus Finnland, vertraut mit den Verhältnissen des nahen Rußland, schreibt jetzt ebenfalls einen Einantwortungsbrief an Schmidt, unter der gleichen Adresse. Sein Brief kommt zurück, mit dem russischen Vermerk: „Brief zurück, Adressat freigegeben. Popow-Ditrow, Solowetzki.“

Der Draht spielt tage- und wochenlang zwischen Berlin und Moskau, zwischen Berlin und Leningrad, zwischen Berlin und Tromsø, zwischen Tromsø und Leningrad.

Zunächst wissen die Russen von gar nichts! Solowetzki-Inseln? Das liegt doch — da hinten irgendwo — ganz aus der Welt? Gehören die überhaupt noch zur Sowjet-Union?

Berlin pocht auf die Beweise, die im Auswärtigen Amt liegen. Moskau verspricht endlich Nachforschungen, wenn die Originalbelege eingekandt werden. Berlin scheidt die Fotos der Aushändigungsbescheinigung und des zurückgekommenen Briefumschlages. Moskau scheidt eine Bestätigung der „Lagerverwaltung Solowetzki-Inseln“



Hoch im nördlichen Eismeer liegen die Solowetzki-Inseln.

(also doch!), nach der ein Matrose Schmidt dort niemals gewesen sei, überhaupt kein Mann der „Scharnhorst“-Besatzung. Berlin wird dringlich, irgendwie fiktiv von der Sache etwas durch in die Deffinitheit, das Ausland horcht auf, in Leningrad und Tromsø wird man unruhig.

Moskau ist weit und Rußland ist groß — wie soll man da 13 Männer finden, die seit 42 Monaten verschollen sind?

13 Menschenleben, das ist nicht viel. Aber diese 13 Männer bedeuten für 13 Familien eine Welt! Vielleicht haben die 13 Mann tatsächlich etwas Unrechtes getan, haben vielleicht Gefangene von den Solowetzki-Inseln befreien wollen (wie die Gerüchte hartnäckig behaupten).

Dem sei, wie ihm wolle. Es scheint ein selbstverständliches Gebot der Menschlichkeit, die 13 Familien in Weiermünde, Bremerhaven und Bremen aufzuklären über das Schicksal ihrer Ernährer, die seit 40 Monaten wie ausgelöst sind, als seien sie nie gewesen!

Wird das Geheimnis um die „Scharnhorst“, die vor 40 Monaten in See ging, je gelüftet werden können?

Aus weissen Faltern werden schwarze:

Umwelt und Vererbung.

Neue Ergebnisse der Vererbungsforchung / Von C. Michael.

Vor einiger Zeit war es allgemein aufgefallen, daß in der Nähe von Großstädten, besonders in Industriegebieten, sich neben den massenhaft auftretenden weissen „Konnen“-Faltern auch bisher unbekannte schwarze „Konnen“-Falter zeigten. Allmählich wurden ihrer mehr und mehr, bis schließlich nach einigen Falter-Generationen die schwarzen Falter, die ursprüngliche, weiße Stammart sogar an Zahl überflügelt hatten. Die Erklärung für diese Erscheinung schien zunächst sehr einfach zu sein: Staub und Ruß üben ihre verdunkelnde Wirkung auch auf die Falter aus. Aber merkwürdigerweise konnten die Gelehrten in ihren Laboratorien durch keinerlei Staub- und Rußwirkungen von weissen Faltern schwarze Nachkommen ziehen. Dagegen gelang es bald, durch Füttern der weissen Falter mit Blättern, die mit gewissen Metallsalz durchtränkt waren, dunkle Nachkommen zu erzielen, und diese Verfärbung pflanzte sich in der weiteren Generation nach bestimmten Regeln fort und zwar, wie alle anderen Erbeigenschaften, nach dem sogenannten Mendelschen Gesetz. So war der Weg gefunden, durch bestimmte Metallvergiftung eine neue Erbeigenschaft im Laboratorium zu erzeugen. Als weitere Mittel, um derartige Erbeigenschaftswandel — Mutationen — hervorzurufen, wurden die Einwirkungen von extremen Temperaturen, von Röntgenstrahlen usw. festgestellt, so daß jetzt die Pflanzen und Tierzüchter zur Erzeugung neuer Abarten mit diesen Mitteln arbeiten.

Welche Veränderungen müssen sich nun in dem Lebewesen vollziehen, damit es „mutiert“? Eine einfache Veränderung des Einzelwesens genügt dazu nicht, denn die vom einzelnen Individuum erworbenen Eigenschaften sind nicht ohne weiteres erblich. Eingebende Forschungen haben gelehrt, daß alle Eigenschaften, die vererbt werden, an winzige Bestandteile der Geschlechtszellen gebunden sind — an die sogenannten Gene, die in Chromosomen (größeren Bestandteilen des Zellkerns) vereinigt sind. Das „Gen“ ist der Träger einer Erbeigenschaft, und wir sind z. B. bei der Fliege Drosophila, an der die meisten Vererbungs-Experimente im Laboratorium durchgeführt werden, sogar imstande, zu sagen, an welcher Stelle eines Chromosoms ein bestimmtes Gen liegt. Es ist gelungen, allein an dieser Fliegenart nicht weniger als 500 mutationsfähige Erbeigenschaften festzustellen und ihren Sitz in den acht Chromosomen zu finden. Auf diese Weise wurde der Nachweis geführt, daß in der Keimzelle eines jeden Lebewesens nicht das ganze künftige Lebewesen in seiner Anlage — als einheitliches Ganzes — vorhanden ist, sondern nur seine einzelnen Bausteine: Haarfarbe, Augenfarbe, einzelne Körperformen usw., aus denen sich das kommende Wesen dann mosaikartig zusammenfügt. Die Veränderung der einzelnen Gene erzeugt eben neue Erbeigenschaften, und das nächste Problem der Vererbungslehre bestand nun in der Feststellung, was ein Gen eigentlich ist und worin eine solche Veränderung besteht.

In einem überaus aufschlußreichen Vortrag den Professor Dr. Richard Goldschmidt dieser Tage in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hielt, beantwortete der bekannte Vererbungsforcher diese Frage dahin, daß Gene aktive Substanzen sind, die fettenartig zusammenhängen und — der Vergleich mit dem Aufbau der Atome liegt nahe — gewissen Schwingungen von ganz bestimmter Geschwindigkeit unterworfen sind. Wenn nun z. B. die Menge eines Gens sich in einer Kette verändert — etwa indem ein Teil davon durch Strahlung, Gifte usw. getötet wird, — so verändert sich damit die Schwingungsgeschwindigkeit der ganzen Kette: an Stelle der früheren ent-

Geschichten, die das Leben erzählt.

Wenn man Doppelsterne sucht.

Daß es nicht sehr einträglich ist, sich mit dem Weltall zu beschäftigen, zeigt die folgende wahre Geschichte: Da meldet sich dieser Tage bei der französischen Regierung ein Arbeitsloser, ein älterer Herr mit einem durchgegeistigten Gelehrtengehirn, der in Marseille in den kümmerlichsten Verhältnissen lebt, und bittet, ihm um Himmelswillen, wirklich und wörtlich „um Himmelswillen“, irgendeine Stelle als Hilfsarbeiter zu geben, damit er nicht elendiglich auf Erden verhungern muß.

Der berühmte Astronom Robert Juchereze hat einst ein beträchtliches Vermögen belesen, dazu aber auch den Takt, nicht schlafen zu können, wenn er nicht täglich eine Anzahl neuer Doppelsterne am Firmament entdeckt hatte. Eine Zeitlang ging das gut. Schließlich hatte er 1282 entdeckt und damit hielt er fast den himmlischen Weltrekord im Doppelsternwachen. Nur die Lid-Sternwarte in Kalifornien war ihm noch um eine Kalorien- voran. Seine Sternwarte in Lille war in der ganzen Welt berühmt, aber als er eines Tages die Bilanz seiner irdischen Umstände machte, sah er mit Schrecken, daß es trotz aller Ehrungen nicht mehr zum nächsten Mittagessen reichte. Was macht nun ein Gelehrter in solchem Fall? Er vermag kein mit seinem Privatvermögen behaftetes Forschungsinstitut der Allgemeinheit und zieht seinen letzten Rod an, um halbwegs anständig zur Vorlesung zu gehen. Aber da greift wieder einmal das ein, was wir auf dieser kleinen Erde Schicksal nennen. Der Rektor der Hochschule, der er seinen ganzen irdischen Besitz vermachte, bittet ihn zu sich und eröffnet ihm, daß das Kollegium beschlossen habe, ihm das Lehramt abzusprechen. Man war ihm darauf gekommen, daß er, einer der bedeutendsten Astronomen der Gegenwart, sein — Abiturientenexamen nicht gemacht hatte.

So kommt es, daß in dem ungeheuren Heer der Arbeitslosen in der Welt auch einer ist, der eigentlich fast die Ehren eines Einsteins verdiente, aber . . . hungern muß, weil er sein Abitur nicht gemacht hat.

Das große Los.

„Es wächst der Mensch mit seinen größten Zwecken“ — und wenn einer bis heute kein guter Kaufmann war, so kann er zeigen, was in ihm schlummert, wenn nur das Schicksal ihm eine „Chance“ gibt.

Da wird dieser Tage das große Los gezogen, und fällt in eine Abteilung nach Helsen. Dort hat ein Arbeiter ein Viertel davon in der Tasche. Der Lotteriekollektor, ein Menschenfreund und ein guter Geschäftsmann dazu, macht sich ipornktreidlich auf die Socken und erscheint nach Feierabend in der armseligen Schlafstube des glücklichen Gewinners.

„Herr, Sie haben das große Los gewonnen! Sie sind mit einem Schläge reich. Und das — das verdanken Sie mir!“

In den Augen des Arbeiters leuchtet es auf. Aber schon kommt ein gleichmütiger Ausdruck in sein Gesicht. Er wagt nicht in die Höhe. Wie ein Salonlöwe im Gesellschaftskleid langt er sich eine Zigarette, zündet sie umständlich an und meint, so ganz von oben herab, zu dem ihn verblüfft anstarrenden Gläubigen:

„Ja, deshalb hätten Sie doch nicht extra selbst zu kommen brauchen! Das hätten Sie mir wirklich auch schriftlich mitteilen können!“

Sprach's, drehte sich um und verließ stolz das Zimmer. Dr.

steht eine neue Erbeigenschaftsgruppe. Eine solche Mutation, die man früher für eine äußerst seltene Erscheinung hielt, vollzieht sich, wie man jetzt weiß, sehr oft in der Natur, und die neuen Erbeigenschaften entstehen, ohne daß das vererbende Individuum sich selbst sichtbar ändert. Die Veränderung erfolgt vielmehr lediglich in den letzten unsichtbaren Bestandteilen der Geschlechtszellen.

Diese Feststellung hat nun neuerdings zu einer grundlegenden Veränderung in der Anschauung der Gelehrten über die Wirkung des Milieus auf die Vererbung geführt. Nach dem neuesten Standpunkt der Vererbungslehre wird der unmittelbare Einfluß der Umwelt auf die Mutation bestritten. Während man früher z. B. annahm, daß etwa in Höhlen lebende Tierarten (Fische, Molluske usw.) lediglich darum blind geworden waren, weil sie schon durch unzählige Generationen die Schwerkzeuge nicht gebrauchten, nimmt die Forschung jetzt an, daß die Tiere eben darum das Höhlenleben bevorzugten, weil sie schon von vornherein in sich das Gen trugen, das zur Erblindung führt und daß die fortschreitende oder plötzliche Mutation lediglich das schon vorhandene Gen zur vollen Entwicklung brachte.

So erklärt es sich, daß Wesen, die neuen Lebensbedingungen nicht angepaßt sind, zugrunde gehen. Nur diejenigen Lebewesen erhalten sich bei einer Veränderung der Lebensbedingungen, die schon von vornherein in sich die Fähigkeit zu dem neuartigen Leben tragen. Daher wird von der modernen Vererbungsforchung auch die Fähigkeit der Akklimatization, der Anpassung an eine neue Umwelt bestritten. Das Individuum akklimatisiert sich nicht, sondern entweder es trägt die Fähigkeit, unter ganz anderen Bedingungen existieren zu können, bereits in sich, oder es geht zugrunde.

Humor.

Es war sehr kalt und insulgedessen legt der Chauffeur eine Decke über den Kühler.

„Det hat ja nun jar keen Zwed“, sagte ein anderer Chauffeur. „Det sieht ja doch 'n jeder, daß det een ganz altes Modell is . . .“

„Ist der Chef da?“ fragte ein Herr den Lehrling, der behaglich seine Zigarette rauchend und die Zeitung lesend, im Büro lag. Der Junge keine Antwort gab, wiederholte der Herr ungeduldig: „Ist der Chef da?“ — worauf der Lehrling verächtlich entgegnete: „Sieh's danach aus?“

„Sie nennen sich Vegetarianer und ich sehe Sie ein Beefsteak essen.“

„Ja, Sie nennen es ein Beefsteak, für mich ist es eine verbotene Frucht.“

„Haben Sie schon gehört? Der reiche Lord Fitzgerald ist gestorben.“

„Ja. Sein Tod hat mich sehr betrübt.“

„Warum? Sie sind doch nicht mit ihm verwandt?“

„Eben deshalb.“

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 12. März 1931.

Folgen des Spätwinters.

Durch starke Schneeverwehungen erhebliche Verkehrsstörungen. Die festgefahrenen Autos. Durch den Westwind am Mittwoch traten in der Kaffater Straße, etwa 200 Meter südlich des Ortsausganges Rüppurr, starke Schneeverwehungen in den Abendstunden ein. Gegen 20 Uhr hatten sich an dieser Stelle etwa 60 Kraftfahrzeuge festgefahren. Der von der Polizeiwache Rüppurr zu Hilfe gerufene städtische Schneepflug blieb ebenfalls im Schnee stecken und konnte nichts ausrichten. Zur Freimachung der Straße mußte eine Abteilung Polizei eingesetzt werden. Der Fahrzeugverkehr Eitlingen-Rüppurr mußte über Durlach umgeleitet werden.

Infolge der glatten Schneedecke auf den Gehwegen sind am Mittwoch durch Ausrutschen und Stürzen fünf Personen zu Schaden gekommen. Ein 70 Jahre alter Rechnungsrat von hier hat einen Schultergelenksbruch, ein 63jähriger Kaufmann von hier eine Hüftgelenksquetschung, ein 60 Jahre alter Schlosser aus Durlach einen Unterarmbruch, eine 24 Jahre alte Bankangestellte von hier einen Unterschenkelbruch davongetragen; ein 20 Jahre alter Blechler aus Durlach wurde leicht verletzt.

Wünsche aus dem Vorort Rüppurr.

Am 7. d. M. fand im Gasthaus zur Krone die Hauptversammlung des Bürgervereins Rüppurr statt. Nach der Begrüßung der Gäste und der zahlreich erschienenen Mitglieder durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Gemeindefreiwärter Klotz, erstattete der 1. Schriftführer, Herr Oberrechnungsrat Schweinfurt, den Tätigkeitsbericht, der ein ausgezeichnetes Bild der von der Verwaltung geleisteten Arbeit bot.

Besonders hervorgehoben seien folgende Teilgebiete:

Erhaltung des Waldes bei der Gartenstadt, Errichtung eines Schul- und Volkshaus, einer Bedürfnisanstalt in Klein-Rüppurr, Abführung des sich rauenden Regenwassers in der Tulpenstraße, Durchführung des Radfahrweges vom Waghäuschen bis zur Bahnhofsstraße, Verbesserung der postalischen Verhältnisse, Errichtung eines Fernsprechhäuschens, Ermäßigung des Preises der Sonntagskarten nach Eitlingen, Einführung von Teilmonatskarten, Heraushebung der Altersgrenze für Lehrlings- und Schülerkarten auf der Albtalbahn, und insbesondere aber die für Rüppurr so wichtige Verkehrsfrage, welche im November die Abhaltung einer Protokollversammlung nötig machte, bei der sämtliche Parteien die Erklärung abgaben, daß sie für die Verkehrswünsche der Rüppurrer eintreten werden. In der Diskussion bemerkte der Vorsitzende einleitend, daß die Bemühungen der Verwaltung nicht immer den von den Mitgliedern erhofften Erfolg brachten. Ueber die Beleg weiterer auszuführen, erwiderte er, daß ja diese den Rüppurrern zur Genüge bekannt sei. Eine Blutaufreißung durch Beteiligung der Stadt an der Verwaltung der Beleg wäre dringend zu wünschen, damit die geplante Aenderung eine nicht unerträgliche Verkehrsverschlechterung für Rüppurr bringe. Die Rüppurrer wollen keine Sonderstellung, sie erstreben nur Gleichstellung mit den übrigen Stadtbürgern. Die Unterlassungsfünden der Stadtverwaltung müssen, sobald dies nur möglich ist, gut gemacht werden, so daß das letzte Projekt nur als Uebergangsstadium zur Straßenbahn angesehen sei.

An der Ausprache beteiligten sich außerdem die Mitglieder Struwe, Schöche, Graf, Künzler, Ditz, Feldersdorf, Fischer, W. Tübach und E. Tübach. Hauptsächlich waren es die Verkehrsfrage und die Frage der Kanalkosten, welche lebhaft erörtert wurden. Hervorgehoben wurde, daß der Beschluß des Stadtrats, die Aufhebung des Autobusverkehrs, für Rüppurr eine schmerzliche Enttäuschung sei. Der Bürgerverein habe sich f. A. um die Einführung des Autobus bemüht und gehofft, durch baldige Einführung der Straßenbahn endlich die Lösung der für Rüppurr so wichtigen Verkehrsfrage - lückenlose Verbindung mit der Innenstadt - zu erleben. Schon vor der Verlegung der Albtalbahn wurde laut Tätigkeitsbericht von amfischer Seite darauf hingewiesen, daß die beabsichtigte Verlegung der Albtalbahn nach der Reichsstraße die Ursache von entloren und berechtigten Beschwerden abgeben werde.

Herr Stadtrat Schwann gab Auskunft über die Gründe, die den Stadtrat zu dem schwerwiegenden Beschlusse genötigt haben. Die Stadtverwaltung ist bemüht, die Verkehrsverhältnisse für Rüppurr so gut wie möglich zu gestalten. Der Straßenbahnvertrag für Rüppurr werde wie beim Autobusbetrieb bleiben. Auf Eitlingen müsse bei Regelung des Verkehrs Rücksicht genommen werden. Herr Stadtvorordner Lenz begründete die veränderte Stellungnahme seiner Partei und bestätigte im wesentlichen die Ausführungen des Herrn Schwann.

Hinsichtlich der Kanalkosten ist man im Hinblick auf die Berechnungen benachbarter Städte mit gleichen Verhältnissen der Ansicht, daß die Karlsruher Sätze für alle Karlsruher (einschließlich der Vorortsbewohner) zu hoch seien. Nur eine den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragende Lösung könne hier in Betracht kommen.

Herr Sigmund, der stellvertret. Vorsitzende der A.K.B., ein guter Kenner der kommunalen Verhältnisse der Stadt Karlsruhe, weist darauf hin, daß die Diskussion gezeigt habe, wie wichtig der Zusammenschluß der Bürger im Bürgerverein ist, da hier jeder Gelegenheit hat, zu den wichtigen Gemeindefragen Stellung zu nehmen und diese einer guten Lösung zuzuführen. Der Zusammenschluß der Bürgervereine in der A.K.B. ermöglicht die gegenseitige Unterstützung zum Wohle unseres Gemeinbewesens. Nach wie vor wird die A.K.B. alle ihrem Arbeitsgebiet zufallenden Fragen nach ihren rechtlichen Grundlagen bearbeiten, ohne Rücksicht auf die etwa andersgerichtete Anschauung einzelner Mitglieder.

Der Kassener nicht zeigte die gewohnte umsichtige und peinliche Rechnungsführung des Rechners, Herrn Reichsbahnoberinspektors Dingler, dem für seine vorbildliche Tätigkeit die gebührende Anerkennung ausgesprochen wurde.

In den Ausblick wurden neu gewählt: die Herren Schöche, Ed. Tübach, Bötzfel und Himmelsbach.

§ Bon einem Personenwagen umgefahren. Am Mittwoch Abend wurde Ede Kaiser- und Leopoldstraße ein Hochgänger beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Personkraftwagen umgefahren. Der Krünger trug leichte Verletzungen davon und wurde von dem Führer des Kraftwagens in seine Wohnung verbracht. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

§ Unterschlagung. Ein 24 Jahre alter lediger Bauarbeiter von hier hat einen ihm von einem Arbeitskollegen geliehenen Anzug und Mantel im Werte von etwa 140 Mark untergeschlagen und ist flüchtig gegangen. Fahndung ist eingeleitet.

§ Diebstahl. Am Mittwoch Abend erkrankte ein 59 Jahre alter Hilfsarbeiter von hier die Anzeige, daß ihm in seiner Wohnung aus einem verschlossenen Holzschrein ein 50 Mark Schein gestohlen worden sei. Als Täter wurde der 17 Jahre alte Sohn des Hilfsarbeiters von der Polizei ermittelt, der gefänglich war und ferner zugab, seinen Eltern auch im Februar einen 50 Mark Schein entwendet zu haben. - Eine 60 Jahre alte Frau von hier zeigte auf einer Polizeiwache an, daß ihr der Geldbeutel aus ihrer Wohnung entwendet worden sei. Die Bestohlene äußerte einen Verdacht auf eine bestimmte Person, der noch näherer Prüfung bedarf.

§ Tierquälerei. Zur Anzeige gelangten zwei Fuhrleute, weil sie ihre Fahrzeuge über die Leistungsfähigkeit ihrer Gespanne beladen und die Pferde in roher Weise behandelt hätten.

§ Wegen Trunkenheit und Ruhestörung mußte am Mittwoch Abend gegen verschiedene Personen in verschiedenen Stadtteilen polizeilich eingeschritten werden.

§ Falsches Geld. Am Mittwoch Abend übergab eine 47 Jahre alte Witwe von hier auf einer Polizeiwache ein falsches 2-Markstück mit dem Bemerkung, daß sie das Geldstück beim Wechseln in einem Laden erhalten habe. Das Geldstück wurde beschlagnahmt und Erhebungen eingeleitet.

Der Fremdenverkehr in der Stadt Karlsruhe.

Beachtenswerte Steigerung des Fremdenverkehrs - Die Vorkriegsstatistik übertrifft.

(Mitgeteilt vom Statistischen Amt der Stadt.)

Im Jahre 1930 besuchten über 140 000 (genau 140 507) Fremde die Stadt Karlsruhe. Mit diesem Ergebnis hat auch das vergangene Jahr die aufsteigende Linie des karlsruher Fremdenverkehrs eingehalten. Es ist besser, als seine Vorgänger, z. B. gegenüber 1929 um 16 000 Besucher, gegenüber 1928 um 25 000, gegenüber 1924 um 46 000 und gegenüber der Vorkriegszeit um mehr als 10 000 Besucher. Vom Jahre des größten Tiefstandes an (d. i. vom Jahre 1923, das nur 77 000 Fremde hierher brachte) ist es Jahr für Jahr aufwärts gegangen (das Ausstellungsjahr 1925 fällt nach oben etwas aus dem Rahmen).

Die Steigerung von 1929 auf 1930 ist die größte der letzten 5 Jahre.

Bemerkenswert ist, daß zum erstenmale der Fremdenbesuch der Vorkriegszeit übertrifft wurde, und zwar um 7,9 Prozent, also nicht unerheblich. Dagegen hatte das Jahre 1929 nur 95,7 Prozent Fremde der Vorkriegszeit aufzuweisen, 1928 nur 89,8 Prozent, 1927 nur 83,9 Prozent usw. Gemessen an der Zahl der Fremden kann man also mit dem Jahre 1930 zufrieden sein. Unterzucht man nun den Fremdenbesuch nach den Unterkunftsstätten der Fremden, so zeigt sich, daß 96 550 Personen Hotels und Gasthöfe (Hotels) aufsuchten, 42 179 die Herbergen und einjährigen Gasthöfe (Herbergen) und 1 768 Pensionen usw.

Gegenüber dem Jahre 1929 will das bejagen, daß der Hotelverkehr um 830 Fremde abgenommen hat, gegenüber den früheren Jahren aber, zurück bis zum Jahre 1923, ist er größer geworden, nämlich um 607 gegenüber 1928, um rund 2000 gegenüber 1927, um 11 680 gegenüber 1926, um 2000 gegenüber 1925, gegenüber 1924 um 14 200 und das Jahr 1913 übersteigt er um 13 700 Personen, d. h. um fast 17 Prozent. Also die seit 1929 erreichte Höhe des Besuchs an Hotelfremden hat weitestgehend ungeändert eingehalten werden können. Aber an der Steigerung des Gesamtverkehrs haben die „Hotels“ im letzten Jahre nicht teilgenommen. Während in den Jahren 1924, 1925, 1927 und 1928 noch über 80 Prozent der Fremden in Hotels und Gasthöfen abblieben, waren es im Jahre 1929 nur 78 Prozent und im Berichtsjahr sogar nur 68,7 Prozent; das ist die niedrigste Anteilshöhe der Nachkriegszeit. Aber, das sei betont, in der Vorkriegszeit war sie noch niedriger; damals entfielen nur 63,6 Prozent auf Hotels und Gasthöfe.

Wie schon in früheren Jahresberichten bemerkt wurde, scheint sich allmählich die Scheidung der Fremden in „Hotels“ und „Herbergen“ wieder der in der Vorkriegszeit zu nähern. Denn von Jahr zu Jahr ist der „Hotels“-Anteil unter kleinen Schwankungen zurückgegangen, also der der „Herbergen“ gestiegen. Letzterer beläuft sich jetzt auf 30,02 Prozent, ist also von seinem Friedensanteil von 36 Prozent nicht mehr allzuweit entfernt. Absolut fehlen gegenüber der Vorkriegszeit jetzt nur noch 4600 „Herbergsgäste“.

Die Zunahme des Herbergverkehrs vom Jahre 1929 auf 1930 um fast 15 500 Personen ist so groß, wie nie zuvor.

Angesichts dieser Steigerung dürfen wir wohl die im Jahresbericht von 1929 ausgesprochene Behauptung aufrecht erhalten, daß, solange sich die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht bessern und die Verkehrsbedingungen nach Karlsruhe nicht noch günstiger werden, ein Besuch von mehr als 100 000 Hotelgästen wohl nur schwer zu erreichen sein wird.

Betrachtet man die einzelnen Monate des Jahres 1930, so wird jeder Monat, von dem geringen Minus des April abgesehen, besser zum Teil erheblich besser, als sein Parallelmonat des Jahres 1929. Am größten war das Plus im Februar (2 700 Fremde mehr), im Mai (1 900 mehr), im Juni (1 500 mehr), im Juli (2 900 mehr), im August (2 600 mehr) und im September (1 200 mehr). Allein diese Monate ergeben eine Steigerung des Fremdenverkehrs um fast 13 000 Personen. Der beste Fremdenmonat war wieder der Juli und August, während in früheren Jahren öfter der Juni der beste oder zweitbeste war. Im laufenden Jahr brachte der Juli 15 000 Fremde und der August 15 800 Fremde nach Karlsruhe. Das gegenüber dem Vorjahre erhebliche Anwachsen des Fremdenstroms in der Hauptreisezeit ist dem „Badener Heimat“ mit seinen mannigfachen Veranstaltungen zu danken. Am geringsten war der Fremdenverkehr wie immer im Dezember mit nur 7 327 Fremden. Prozentual entfallen auf die Monate Juli und August fast 22 Prozent des Jahresverkehrs. Seit 1925 steigt allmählich dieser Saisonverkehr von Jahr zu Jahr ein klein wenig; 1913 war er nur 19,1 Prozent groß. Nimmt man auch die Monate Mai, Juni und September mit 9,8 bzw. 9,9 bzw. 9 Prozent hinzu, so ergibt sich, daß in den 5 Monaten Mai-September 50,6 Prozent des Fremdenverkehrs hierher kamen (in früheren Jahren waren es fast stets etwas weniger als 50 Prozent).

Dieser Sommerverkehr stellt im wesentlichen den Fremdenstrom dar, der nicht zwangsläufig, d. h. aus geschäftlichen Gründen, nach Karlsruhe fließt, sondern durch Verkehrsverwertung am ehesten zu leisten ist.

Vom Gesamtverkehr im Juli und August entfallen auf Hotels 19 530 Fremde = 63,3 Proz. (1929: 73 Proz.) und vom Gesamtverkehr in den 5 Monaten Mai-September rund 47 500 = 66,8 Proz. (1929: 76 Proz.). Vom Besuch in den übrigen Monaten waren 10 779 Hotelgäste. Somit war in der Hauptreisezeit (trotz absoluter Zunahme um 12 000 Hotelgäste) der Anteil der Hotels am Gesamtverkehr geringer als in den verkehrsärmeren Monaten. In der Vorkriegszeit war der Anteil der Hotels in diesen Monaten noch etwas niedriger, in den Jahren seit 1924 jedoch nicht unmerklich höher; nie doch im Juli und August der Jahre 1924 bis 1928 der Hotelanteil auf 80 Prozent und mehr.

Für die „Hotels“ waren im Jahre 1930 schlechter als im Vorjahre die Monate Januar, April und September bis Dezember; sie blieben zusammen um fast 3000 Fremde hinter dem Vorjahr zurück. Dagegen waren wesentlich besser der Februar um 1121 und der August um 784 Fremde. Bei den „Herbergen“ gibt es keine Verlustmonate; seit Mai 1928 ist hier überhaupt kein Monat schlechter gewesen als der Parallelmonat des jeweiligen Vorjahres.

Gliederbar man den Fremdenverkehr nach dem Wohnort der Fremden, so ist eine eingehende Untersuchung wie in früheren Jahren leider nicht möglich, seit die Unterkunftsstätten die Mehrarbeit der Auszahlung der Uebernachtungen auf sich genommen haben und dafür bei der Gliederung der Fremden nach der Herkunft einleitet werden wollten. Vor allem deshalb, daß das auf Kosten der Entzifferung des reichsdeutschen Besuchs, der jetzt nur noch in seiner Gesamtheit erfasst werden kann. Somit ist auch nicht mehr feststellbar, was an Besuchern aus Baden und was aus dem übrigen Süddeutschland kommt. Der reichsdeutsche Verkehr umfaßte 127 315 Fremde, das sind 90,61 Proz. aller; gegenüber den beiden Vorjahren bedeutet das eine kleine Steigerung um 0,2 Prozent. Bekanntlich war seit der Inflation der Anteil des reichsdeutschen Verkehrs am Gesamtverkehr immer kleiner geworden; aber er ist immer noch etwas größer als in der Vorkriegszeit. Damals (1913) betrug er 89 Proz. Absolut betrachtet, erscheint die Steigerung des Fremdenverkehrs aus dem Reich noch größer, sie umfaßt nämlich 14 623 Personen; das ist die größte Jahreszunahme seit 1926. Im Jahre 1913 waren 12 000 reichsdeutsche Fremde weniger hier gewesen.

Der Ausländerverkehr.

dessen Anteil am Gesamtverkehr dem Steigen des Reichsverkehrs entsprechend gesunken ist, nämlich um 9,6 Proz. im Jahre 1929 auf 9,4 Proz., brachte 13 192 Ausländer hierher; das sind 1222 mehr als im Vorjahr. Mit dieser Steigerung hat auch das letzte Jahr wieder bestätigt, daß seit dem Tiefstand 1923 der Ausländerbesuch von Jahr zu Jahr zunimmt. Die absolute Zunahme ist, abgesehen von den

Jahren 1925 und 1928, die größte, die der Ausländerverkehr in Karlsruhe seit 1923 von einem Jahr zum andern erfahren hat. Gegenüber der Vorkriegszeit fehlen jetzt nur noch 1140 Ausländer. Wenn also auch der Anteil der Ausländer am Gesamtbesuch gegenüber den beiden Vorjahren etwas gesunken ist, weil eben die Zunahme beim reichsdeutschen Verkehr größer war, so ist zu betonen, daß der Ausländerverkehr nicht abgeflaut hat, sondern auch im letzten Jahre eine derartige Zunahme erfahren hat, daß er auch jetzt noch seit 1923 den höchsten Stand aufweist.

Die meisten Ausländer kamen wieder aus Oesterreich, nämlich 3096, dann aus der Schweiz; 2139, Holland; 1424, den Vereinigten Staaten; 1397, England; 917 und aus Frankreich 869. Das übrige Ausland (das nicht näher entziffert werden kann) brachte 8350 Fremde nach Karlsruhe.

Der österreichische Verkehr bedeutet gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 674 Fremde; es ist der beste Besuch seit der Vorkriegszeit und nur um 250 Fremde kleiner als damals. Der ausländische Besuch war ungefahr gleich groß wie im Vorjahre (aber doppelt so groß wie im Jahre 1913).

Der Besuch aus England brachte 200 Fremde mehr hierher als im Jahre 1929 und 437 mehr als im Jahre 1913, und die Vereinigten Staaten sandten mehr Besucher als jemals hierher, 450 Besucher mehr als im Jahre 1929.

Dagegen fehlen beim Schweizer Besuch gegenüber dem Vorjahre 419 Personen, gegenüber 1913: 1428 und beim französischen Verkehr gegenüber 1929: 334 Personen. Der Besuch aus dem übrigen Ausland hat sich gut entwickelt; denn er ist größer als sonst in der Nachkriegszeit, z. B. gegenüber 1929 um 682 Personen (gegenüber 1913 jedoch um 657 kleiner). Insgesamt umfaßte der Besuch aus 1913 jedoch um 657 kleiner). Insgesamt umfaßte der Besuch aus Holland, England und den Vereinigten Staaten 3738 Personen, das sind 28,3 Proz. des gesamten Ausländerverkehrs (1929: 3099 Personen = 25,9 Proz.). Der Zustrom aus diesen drei Ländern steigt von Jahr zu Jahr, absolut wie in seinem Anteil am gesamten Ausländerverkehr; auch gegenüber 1913 ist er erheblich gewachsen. Am stärksten war der Ausländerbesuch im August (2163 Ausländer) und im Juli (2079); 32 Proz. des gesamten Ausländerverkehrs spielt sich in diesen beiden Monaten ab (1929: 28,6 Proz.). Fast die Monate Mai bis September zusammen, in denen im Jahre 1930 mehr als 8000 Ausländer Karlsruhe besuchten, so entfiel auf sie vom gesamten Ausländerverkehr 61,7 Proz. (im Jahre 1929 56,5 und 1928 57 Proz.). Der Ausländerverkehr war im ganzen Jahre 1930 zu 73,03 Proz. Hotelverkehr, der reichsdeutsche Verkehr aber zu 68,3 Prozent.

In den Monaten Juni bis September entfielen vom Ausländerverkehr bis zu 80 Prozent auf die „Hotels“.

Zum ersten Male seit dem Jahre 1923 besteht wieder die Möglichkeit,

die Aufenthaltsdauer der Fremden zu ermitteln.

Insgesamt sind von allen Unterkunftsstätten 235 695 Uebernachtungen gemeldet worden. Das ergibt, berechnet auf einen Fremden, einen Aufenthalt von 1,69 Tagen. Für die Jahre 1921, 1922 und 1923 - die einzigen, für die ebenfalls Uebernachtungsziffern vorliegen - sind 1,67, 1,76 und 1,81 Fremdennächte ermittelt worden. Da es sich um Inflationsjahre handelt, wollen die Ziffern im Vergleich zu denen von 1930 nicht viel bejagen; waren doch 1929 nur 139 400 Fremdennächte (also 96 000 weniger als 1930) gemeldet worden. Die Aufenthaltsdauer in den einzelnen Monaten des Jahres 1930 schwante zwischen 1,45 im August und 1,93 Tagen im Januar. Gerade die Hauptreisezeit Juli und August haben die niedrigsten Uebernachtungsziffern, nämlich 1,56 und 1,45. Durchschnitt der 5 Monate Mai bis September ergibt sich eine Aufenthaltsdauer von 1,59 Tagen. Im Gesamtjahresdurchschnitt betrug die Herbergsfremden 1,76 Tage hier, die Hotelgäste 1,31 Tage für Hotels wie Herbergsfremde gilt, daß sie sich im August am wenigsten lange in Karlsruhe aufhielten. Während in den übrigen Monaten die Aufenthaltsdauer der Herbergsfremden erheblich schwankt, ist sie im Hotelverkehr stetiger.

Die Reichsdeutschen blieben 1,7 Nächte hier, und zwar die Hotelgäste 1,64, die Ausländer verließen schneller als die Reichsdeutschen wieder Karlsruhe; auf sie entfallen nur 1,5 Fremdennächte, und zwar auf Hotelgäste 1,45. Von den Ausländern hielten sich die Amerikaner aus den Vereinigten Staaten am längsten hier auf; ihre Uebernachtungsziffer betrug 2,13 Nächte (in Hotels 2,12). Die Franzosen blieben 1,74 (in Hotels 1,8) hier, die Oesterreicher 1,5 (in Hotels 1,4), die Schweizer 1,3 (in Hotels 1,2), die Engländer 1,27 (in Hotels 1,28) und die Holländer 1,17 (in Hotels 1,15), alle übrigen Ausländer aber 1,51 Nächte (in Hotels 1,42). Insgesamt entfallen auf die Fremden aus England, Holland und den Vereinigten Staaten, die 2,66 Proz. aller Fremden = 2,46 Proz. aller „Fremdennächte“ und 29,31 Proz. aller „Ausländerfremdennächte“.

Wenn nun auch das Verkehrsjahe 1930 für Karlsruhe recht günstig erscheint, weil es sowohl eine namhafte Steigerung des reichsdeutschen wie des Ausländerverkehrs brachte, so hat sich diese zahlenmäßige Aufschwung finanziell nicht in gleichem Maße ausgewirkt, weil der Fremdenstrom in noch höherem Grade, als er es in die „Herbergen“ abflößt. Damit kann vor allem dem Hotelgewerbe nicht zufriedener sein. Es hat deshalb den Wunsch ausgesprochen, es möchte von einer amtlich-neutralen Stelle berechnet werden, wie groß die Belegungsziffer der Unterkunftsstätten in Karlsruhe war, inwieweit also ihre Einrichtungen vom Fremdenverkehr benutzt wurden. Bei solcher Untersuchung zeigt sich, daß in den Hotels und Gasthöfen, soweit man sie in einer Einkimmung mit dem Hotelgewerbe in Karlsruhe zur Zeit zu einer Gruppe zusammenfassen kann, im Durchschnitt des Jahres 1930 1226 Betten zur Verfügung standen, und daß hiervon 41,11 belegt waren. Die Belegung schwante in den einzelnen Monaten zwischen 19,59 Proz. im Dezember, 32,01 Proz. im März und 30,11 Proz. im Mai und 46,54 Proz. im Juni. Belegt waren also die Monate Januar-April zwischen 32,01 und 33,9 Proz.; dann Juli bis August zwischen 38,45 und 39,55 Proz.; im September und Oktober betrug die Belegung 30,77 und 19,59 im Dezember.

Der Hotelverkehr hat von seiner Gästezahl im Jahre 1930 0,85 Prozent eingebüßt, im Ausländerverkehr sogar 2,12 Prozent. Das ist der Herbergverkehr um 58 Proz., im Ausländerverkehr um 62,9 Proz. gewachsen. Aber (sagt man nicht nur auf die letzten Jahre, sondern auch weiter zurück bis auf die Vorkriegszeit) in wirtschaftlicher Hinsicht vielfach als Richtungszeichen genommen werden muß, so kann man nicht übersehen, daß gegenüber der Vorkriegszeit der Hotelverkehr 13 700 Gäste gewonnen hat, somit 17 Proz. Zuwachs aufweist. Und wenn er im Jahre 1930 die Hälfte der zwei vorhergehenden Jahre ungefahr hat halten können, so darf man dies in den letzten Jahren einer in ihrem Ausmaß der spielflosen wirtschaftlichen Notlage durchaus als Erfolg aller Hotelbetriebe duchen, die sich die Förderung des karlsruher Fremdenverkehrs zum Ziele gesetzt haben.



Advertisement for KNEIPP-PILLEN, Die weltberühmten Pflarer KNEIPP-PILLEN zuverlässig zur Blutreinigung und Stuhlgang-Regelung. Rheum, Sapo je 2, Cal. 3, Junip. 1, Aloe 4. In allen Apotheken Mk. 1.-



So heißt es heute mit Recht. Auch der Raucher sollte sich eigentlich jetzt fragen, ob die Zigarette, die seinem Geschmackempfinden entspricht, vielleicht nicht billiger zu haben ist. Und wenn der Unterschied auch nur **1 Pfg.** beträgt. Die Zeit macht daraus einen ganz erheblichen Betrag. Wir behaupten, daß unsere Marken besser und bekömmlicher sind, als andere in höheren Preislagen. Das zu erreichen war uns nur möglich mit Hilfe einer Organisation, die den verteuernenden Zwischenhandel beim Rohtabak vollständig ausschließt.

MAKEDON-Zigaretten werden aus Tabakmischungen hergestellt, die MAKEDON-Fachleute schon auf den Tabakfeldern des Orients mit größter Sorgfalt zusammengestellt haben, wobei alle Sorten streng ausgeschieden wurden, die den Geschmack und das Aroma einer guten Zigarette beeinträchtigen. Ein Versuch wird Ihnen die Wahrheit unserer Behauptungen bestätigen.

MAKEDON PERFEKT



SOZIAL EINHEITS-PACKUNG
MIT U. OHNE MUNDSTÜCK **40 PF.**



SELECT EINHEITS-PACKUNG
MIT U. OHNE MUNDSTÜCK **60 PF.**

EINHEITSPACKUNG **50s**
MIT U. OHNE MUNDSTÜCK

KONZERNFREI

Generalvertretung: **Walter Arnold, Karlsruhe, Ebertstraße 4/0. Telefon 3933.**

Leben / Sport / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Paris in Erwartung.

Veränderungen in der französischen Mannschaft.
Seit dem olympischen Fußballturnier des Jahres 1924 hat kein anderes Fußball-Länderspiel in Paris mehr die große Anziehungskraft der damaligen Spiele besessen. Allzu groß war in Frankreich die Interesse an den großen Rugbybegegnungen mit den englischen Mannschaften. Der Fußball-Länderspiel Frankreich-Deutschland erweckt jedoch eine Anteilnahme, die der diesen Spielen entgegengebracht, gleichkommt. Der Tag des Länderspiels wird in Paris als ein Fest gefeiert, das die Aufmerksamkeit der französischen Öffentlichkeit recht zünftig ab, da man die der Aufstellung der französischen Mannschaft, gegen Deutschland eine möglichst schnelle Entscheidung wünscht, die mit überraschenden Toren verbunden verläuft, allgemein beliebt. Daß viele Mannschaften in Paris mit 1:2 gegen die Tschechen verlor, und so sehr die französische Mannschaft formierte sich ja auch aus dem Stamm der französischen Mannschaften, die in letzter Minute Veränderungen vorgenommen werden, da internationale in den Spielen des 8. März schwache Leistungen boten.

Frankreich stellt einen anderen Mittelstürmer.
Der Spielausschuß des französischen Fußballverbandes hat jetzt einen Spieler durch eine Auswechslung verlesen. Nicolas, ein Mittelstürmer, der am Sonntag betraut. Es ist der wesentlich jüngere Spieler, der international noch wenig hervorgetreten ist. Der Name des alten Mittelstürmers Nicolas, wird aber sicher nicht weniger sein, so daß die deutsche Verteidigung auf ihn zu sein muß.

Belino, der spanische Schwergewichtler, errang in Los Angeles den Kalifornier Kennedy in der 4. Runde einen L.o.-Sieg.



Der Generalstabschef der deutschen Fußball-National-Elf.

Die am 15. März in Paris das Länderspiel gegen Frankreich zu bestreiten hat, ist Reichstrainer Herzog. Unter seiner Leitung wird die Mannschaft in Ettlingen bei Karlsruhe, um von dort aus direkt nach Paris zu fahren.

Das Befinden des Torwächters Jakob.

Das Befinden des am Mittwoch beim Karlsruher Trainingspiel der Pariser Länderspielmannschaft bei einer Abwehr schwerer perunglückter Regensburger Torwächters Jakob, das anfänglich zu Besorgnis Anlaß gab, ist am Donnerstag vormittag befriedigend gewesen. Nach der neuesten ärztlichen Untersuchung hat Jakob bei keinem unglücklichen Sturz auf dem hartgefrorenen Boden eine Gehirnerschütterung und eine Schädelquetschung davongetragen, die naturgemäß stets mit Komplikationen verbunden sein können. Jakob hat am Donnerstag wieder das volle Bewußtsein gefunden, so daß die äußerste Gefahr beseitigt erscheint.

Kommende Fußball-Länderkämpfe.

Deutschland - Oesterreich am 24. Mai in Berlin.
Der Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Oesterreich findet nunmehr endgültig am 24. Mai im Deutschen Stadion zu Berlin statt. Damit steht die deutsche Reichshauptstadt nach dem Kampf mit England nun wieder vor einem großen Fußballereignis.

Fußballkampf Schweiz - Italien verlegt.
Der für den kommenden Sonntag nach Bern angelegte Fußball-Länderspiel zwischen Italien und der Schweiz wurde auf den 29. März verlegt. Durch den anhaltenden starken Schneefall in letzter Zeit ist der Platz der Young-Boss Bern, auf dem dieses Länderspiel ausgetragen werden soll, unbespielbar geworden, man hofft aber, das Spielfeld bis zu dem neuen Termin wieder in einen spielfähigen Zustand versetzen zu können.

Eine Schwarzwaldmannschaft in Mürren.

Der S.C. entsendet eine Freiburger Mannschaft zum Kandahar-Rennen.

Am kommenden Sonntag, 15. März, findet in Mürren (Bern Oberland) das größte Abfahrtsrennen des Winters, das sogenannte Kandahar-Rennen statt. (Der Name stammt von dem englischen Club of Kandahar, der diesen Lauf begründet hat). Die bedeutendsten Abfahrtsläufer der Schweiz, Oesterreichs, Deutschlands und nicht zu vergessen Englands, sind gemeldet. Nach den Erfolgen der Freiburger in verschiedenen Abfahrtsrennen der letzten Zeit, hat der S.C. folgende Läufer für Mürren gemeldet: R. Höfjlin und R. Schneider vom S.C.F., R. Wetzler vom S.C.F. (Vah), der ausfahrtsreichste Schwarzwälder, kann sich beruflich nicht frei machen. H. Wagner und F. Stober (der für den ebenfalls nicht abfahrmöglichen Bellinghausen einspringt), vom Skiclub Freiburg.

Neue Damenmoden

Was führende Modekünstler an Neuem und Interessantem hervorgezaubert haben, sehen Sie bei uns in einer hervorragenden Auswahl zusammengestellt.

Wir zeigen:
Vormittags-, Nachmittags- und Abendkleider, Complots, Mäntel, Kostüme, Blusen.

Unsere unbegrenzte Auswahl und die äußerst niederen Preise werden für Sie eine angenehme Überraschung sein.

Sandauer

Das führende Spezialhaus für Damen-Konfektion



Gem. Baugenossenschaft Hardwaldriedlung

Karlsruhe z. B. m. h. S.
Wir haben auf 1. April oder 1. Mai zu vermieten im Laubenganghaus, Hammerloch eine 2-Zimmer-Wohnung, mit einer Küche und Bad, Kell. u. Warmwasser, Fernheizung. Monatsmiete einchl. Nebenkosten 35.00. (12868)
Nähere Auskunft in der Geschäftsstelle, Pamaiststraße 14. - Fernruf 791.

Büroräume

am Kandelplatz zu vermieten. (1255)
Nab. Kaiserstraße 181. Telefon 498.

3, 4, 5 Zimmerwohng.

mit reichl. Zubehör in sonniger Lage sofort und 1. Juli zu vermieten. (1281063)
Kandaharstr. 13. III. Telefon 1824.

3-Zimmerwohnungen

mit eingerichtet. Bad, Manfärde u. Zubehör auf 1. April 1931 zu vermieten. Näheres im Büro der
Gem. Baugenossenschaft, Durlach,
Karlsruher Allee 10.

Zwei große Izere Zimmer

mit möbl. Zimmer, auch für Bürozwecke geeignet, auf 1. April zu vermieten. (1281880)
Näheres im Büro der Baugenossenschaft, Durlach, Karlsruher Allee 10.

Möbl. Zimmer

schön, gut möbliert, sofort zu verm. (12971)
Theodor Siederer, Rudolfstraße 31.

2-Zimmerwohnung

mit Zubehör, auf 1. April zu vermieten. Näheres im Büro der Baugenossenschaft, Durlach, Karlsruher Allee 10.

Zimmer

schön möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten, sofort zu vermieten. (12837)
Näheres im Büro der Baugenossenschaft, Durlach, Karlsruher Allee 10.

möbl. Zimmer

mit 1 od. 2 Betten, el. Licht, evtl. Küchen, ver sofort preisw. zu vermieten. (12837)
Näheres im Büro der Baugenossenschaft, Durlach, Karlsruher Allee 10.

Wohnungssuche
Wohnung mit 2 Zimmern, Bad, Kell., in ruhiger Lage, sofort zu vermieten. (1281063)
Näheres im Büro der Baugenossenschaft, Durlach, Karlsruher Allee 10.

Lauerhaus

für jeden Betrieb 700 qm, mit Garage und Büro zu vermieten. (1281063)
Näheres im Büro der Baugenossenschaft, Durlach, Karlsruher Allee 10.

6 Zimmer-Wohnung

Kaiserplatz, 2. Stock, als Pension geeignet, zum Preise von 140 Mk. per 1. April zu vermieten. (12819)
Näheres durch Frau & Schmidt, Kaiserstr. Nr. 136. Telef. 2598.

6-Zimmer-Wohnung

Bad, Zubeh., auch für Büro, wird hergerichtet, 2 od. 3. Et., zu verm. (1281063)
Näheres im Büro der Baugenossenschaft, Durlach, Karlsruher Allee 10.

6-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Mädchenzimmer, Zentralheizung, ein- od. zwei Garagen, auf 1. Juli evtl. auch früher zu vermieten. (1281063)
Näheres im Büro der Baugenossenschaft, Durlach, Karlsruher Allee 10.

4-Zimmer-Wohnung

höchst sehr warm, ein- od. zwei Garagen, auf 1. April zu verm. (1281063)
Näheres im Büro der Baugenossenschaft, Durlach, Karlsruher Allee 10.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Manfärde, gute Gartensicht, im Stadtgarten, 1. Et., sofort oder später zu vermieten. Näheres: Wagner, Gerwigstr. 9, Telefon 7762. (12847)

3-Zimmer-Wohnung

große Diele und Bad (Jahr. Neu). in Südstadt zu vermieten. Zu ertr. u. 99227 in d. Bad. kein, alle billige Hauptstr.

Gonn. 3-Zimmer-Wohnung

in Gonn. m. Bad, Kell., Küchen, veranda u. sonst. Zubehör, per 1. April zu vermieten. (1281063)
Näheres im Büro der Baugenossenschaft, Durlach, Karlsruher Allee 10.

3-Zimmer-Wohnung

freie, sonnige Lage, schön möbl. Zimmer, sofort oder später zu vermieten. (1281063)
Näheres im Büro der Baugenossenschaft, Durlach, Karlsruher Allee 10.

3-Zimmer-Wohnung

in besserem Hause, mit Bad, Manfärde, Loggia, groß. Diele, sonst. reichl. Zubehör, auf 1. April zu verm. (1281063)
Näheres im Büro der Baugenossenschaft, Durlach, Karlsruher Allee 10.

Ettlingen.

Seltene Gelegenheit! Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad und Manf., (Etagenheizung, Warmwasser, Glasver. und Balkon usw., in schön. Lage d. Mittelbad, 2. Et., d. 1. W. gänzlich zu vermieten. Ang. un. 99912 an die Badische Presse.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Manfärde, Loggia u. sonst. Zubehör, per sofort oder später zu verm. (1281063)
Näheres im Büro der Baugenossenschaft, Durlach, Karlsruher Allee 10.

3-Zimmer-Wohnung

Schöne, sonnige Lage, auf 1. Mai zu verm. im Westviertel, Näheres im Büro der Baugenossenschaft, Durlach, Karlsruher Allee 10.

2-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, auf 1. April zu vermieten. Näheres im Büro der Baugenossenschaft, Durlach, Karlsruher Allee 10.

Zimmer

schön möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten, sofort zu vermieten. (12837)
Näheres im Büro der Baugenossenschaft, Durlach, Karlsruher Allee 10.

Was gehört dazu?

Nichts als eine gute Nase - dann sind Sie eine geschickte Hausfrau!

Wir haben Warenposten aus unseren Winterartikeln zusammengestellt. Sie finden morgen früh im Inserat zwar diesmal keine Weste für Mk. 2.90 oder einen Schlüpfer für 50 Pfg. Aber Sie - als gute Qualitätskennerin merken sofort, wenn Sie die Ware sehen, wie erstaunlich billig Sie kaufen können.

Was gehört dazu? Nichts als eine gute Nase!

Überzeugen Sie sich morgen bei **Burchard**

Frauenzeitung

der Badischen Presse

Mode ohne Überspanntheit.

Das große Problem, das vor allem den berufstätigen Frauen im Kopfbereich macht: wie kleide ich mich zeitgemäß und zugleich auch so praktisch, daß ich immer gut angezogen bin und doch jeden Modewechsel der eleganten Dame mitmachen brauche, ohne eine unerwartete, aber sehr erfreuliche Lösung zu finden, ist noch im ersten Ueberstrom der zupfingigen und langen Kleider, die im vergangenen Herbst unter den Mänteln zum Vorschein kamen und da mitunter recht grotesk auslachen, hat man sich wieder auf den Zweck besonnen, dem ein Kleid dienen soll, und hat sich impatiblerweise zum Tageskleid, also auch das Richtige, für den kurzen Rock entschieden. Allerdings ohne in die Frühjahrsmode, soweit sie von der berufstätigen Frau getragen wird, die mit ihren Mitteln rechnen muß, einzuweichen und Zweckmäßigkeit gestellt und vermeidet alle Extrazüge. In der Linie dieser Entwicklung liegt es, daß man sich wieder viel mehr als noch vor kurzem auf die Vorzüge des Stoffes besonnen hat. Allerdings ist er nicht mehr das, was unsere Großmütter darunter verstanden, sondern hat gewisse Veränderungen durchgemacht, die durch unsere Geschmacksverfeinerung bedingt sind. Die Wollhantung, Wollstoff und Toile de lain, sind unendlich leicht, dünn und locker gewebt, daß solche Wollstoffe alle Schwere und Starre verloren haben, die früher gelegentlich das Wollkleid für seine Trägerin zum Panzer machten. Aber die Wollstoffe der Frühjahrsmode scheint zu sein, alle Seidenstoffe nur zu verwenden, und für alles, was am Tage getragen wird, Wollstoffe zu benutzen — eine Teilung, die man gerne abstrahieren wird, umomehr, als, wie gesagt, die neuen Wollstoffe für Zwecke des Nachmittagskleides vor allem sowohl als Material wie in der Ausgestaltung sehr reizvoll sind.

Auch was die Farben angeht, ist die Frühjahrsmode 1931 sehr viel zweckmäßiger bedacht. Das beliebte Schwarz-weiß steht immer noch sehr in Gunst der Modemäuler. Die Textilindustrie ist bemüht, neue Nuancen dieser bekannten und viel getragenen Farbenkombination neue Reize zu geben. Aber auch die anderen begehrten, ein neues Grün, Braun in allen hellen und dunklen Tönen, ein blaßes Marineblau werden in der Frühjahrsmode bevorzugt.

Diese Vorliebe für Wolle und gedämpfte Farben hat das Rock- und das Complet wieder zum Haupttyp werden lassen. Ein solches Kleid gibt der Trägerin immer das Gefühl, richtig und gut angezogen zu sein, und gerade der Berufstätige empfindet diese Vorteile der neuen Frühjahrsmode — gut gearbeitet, freundlich, angenehm in der Verarbeitung und Farbe — als besondere Annehmlichkeit, kann sie doch in einem solchen Kleid arbeiten, ohne sich übertrieben aufzufallen und kann nach Schluß ihrer Arbeit darin einen Besuch machen, einen Vortrag hören. Es ist etwas Zeit in diesem Stil, das wohlthuend berührt.

Die Farbenreue kommt aber auch nicht zu kurz, doch ist sie meistens in den Gelegenheiten vorzuziehen, zu denen sie paßt: im geschäftlichen, Garten-, dem Strandleben und dem Sport. Die großformatigen Muster haben etwas abgewirtschaftet, man zieht hellere und diskretere vor.

Der Charakter des „Jeitlofen“, den man an der Frühjahrsmode wahrnimmt, liegt aber nicht etwa in einer Betonung als „Stil“, sondern darin, daß sie sich sehr auf die Individualität der Trägerin und auf die Notwendigkeiten abstimmen läßt, die für diese die Mode — über deren Grenzen hinweg man in den letzten Jahren mitunter den Kopf schütteln konnte — zeigt plötzlich eine neue, eine geschmacklicher Kultur und wirtschaftlicher Einsicht, die man zu begrüßen ist.

Aus Paris kommt die Kunde, daß die Mehrzahl aller bekannten Modemäuler, den Wünschen der Pariser Frauenwelt nachkommend, die Frühjahrskleider wieder mit kürzeren Röcken auszustatten beabsichtigt. Einer allgemeinen Lösung folgend, soll das Strahlenkleid etwa 30 Zentimeter vom Boden entfernt gehalten und in

seiner Weite beträchtlich eingeschränkt werden. Aus diesem Grunde verschwindet das sogenannte Schirmkleid mit seinem überreichen Glanzfall fast völlig aus dem Straßenbild, und der gradlinige Rock, mit Gloden oder tiefen Kegelalten aus geraden Stoffbahnen gefertigt, tritt wieder mehr und mehr an seine Stelle. Der sportmäßige Einschlag, der namentlich dem Kostüm eine so flotte, adrette Note verleiht, ist an der Strahlenkleidung jedenfalls unverkennbar, und es scheint so, als wenn diese weite Mäßigung, von der Sparsamkeit diktiert, auch auf die eleganten Nachmittags- und kleinen Abendkleider übergreift. Es ist durchaus keine Seltenheit mehr, daß erjere auch am Abend zu festlichen Gelegenheiten getragen werden, was ja an sich schon die Ärmel im Kleide bezeugen, da das ausgeprochene Abendkleid noch immer ohne diese getragen wird. Aber auch dieses befreit sich neuerdings einer starken Ver-

kirzung, ist also um 10-15 Zentimeter in seiner Länge beschränkt worden und überläßt die volle Länge bis zum Boden den festlichen feineren Gewändern, die noch zu ganz großen Veranstaltungen getragen werden.

Bekanntlich aber haben nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern, unter dem Brude wirtschaftlicher Not die großen festlichen und ersten gesellschaftlichen Veranstaltungen eine große Einschränkung erfahren und dadurch schon von selbst der Entfaltung von Kleiderluxus vorgebeugt. Natürlich bleibt noch abzuwarten, wie weit diese von Paris ausgehende Lösung überhall in aller Welt finden wird, aber es steht wohl außer allem Zweifel, daß sie nicht völlig ungehört verflingt, zumal die amerikanische Frauenwelt sich gleich von Anfang an gegen allzu große Weite und Länge selbst der festlichsten Kleidung auflehnte. Eva Maria.

Kochen unterm Mikroskop / Eine „Schule der Ernährung“

Don Bernhard Baader.

Mit dem Problem der Nahrung und Ernährung ist in den letzten Jahren — wie mit allen Dingen, die plötzlich in den Vordergrund des allgemeinen Interesses rücken — viel Unfug getrieben worden. Zahllose Ernährungslehren sind auf den Laien niedergelassen, die ihn verirrten haben, die sich teilweise ungünstig — oft sogar schädigend — auf seinen Organismus und auch auf seinen Geldbeutel auswirkten.

Vor sechs Jahren etwa unternahm es darum in Berlin eine kleine Gruppe von wissenschaftlich vorgebildeten Männern in händer Zusammenarbeit mit Behörden, Wohlfahrtsorganisationen, Wissenschaftlern und Hausfrauen eine Klärung der Ernährungslehren herbeizuführen. Langsam entstand eine — weit über die Grenzen Deutschlands hinausreichende — Arbeitsgemeinschaft, die es sich zur Aufgabe machte, auf dem Gebiet der sozialen Ernährungsfürsorge und der gesunden (und gleichzeitig rationellen) Ernährungsweise aufzuklären zu dürfen.

Aus dieser internationalen Arbeitsgemeinschaft ist nun eine „Schule der Ernährung“ entstanden, deren Aufgabe es ist, ernährungswissenschaftliche Ausbildung zu betreiben.

ein paar Tagen als Leiter der von ihm gegründeten Schule kennenlernten: Dr. Max W i n d e l.

Machen Sie sich frei von der Ueberzeugung, daß Sie schon kochen können! Mit dieser freundlichen Aufforderung tritt er vor seine Hörer.

Versuche haben ergeben, daß von hundert gelehrten Köchinnen kaum drei oder vier wirklich — d. h. ernährungswissenschaftlich richtig — zu kochen verstehen! Zwar wissen die meisten, aus welchen



Mikroskop und Reagenzglas haben ihren Einzug in die neue Küche gehalten.

Einzelbestandteilen sich Milch, Mehl usw. zusammensetzt, welche Nahrungsmittel aber jeweils als Kost für gesunde, kranke oder anfällige Menschen, die richtigen sind und wie sie nach den Grundfragen der Ernährungswissenschaft zubereitet werden müssen, das wissen wohl nur die Allerwenigsten. Es ist hohe Zeit, daß gezeigt wird, wie die richtige und rationelle Ernährungsweise aussieht und wie man richtig und rationell einkaufen und wirtschaften muß. Es ist weiter Zeit, daß die Massen mit den Grundlagen der Volksernährung und Volksbiät — das ist die vorbeugende Gesundheitskost — bekannt gemacht werden. Wenn die Menschen wüßten, wie und was sie kochen und wie sie sich ernähren sollen, würde viel weniger Krankheit und Elend auf dieser Erde herrschen.

Ueber alles dieses soll in der „Schule der Ernährung“ aufgefklärt werden, indem experimentell die ernährungsmäßig beste Verwendung jedes einzelnen Stoffes festgestellt und danach Formeln gefunden werden, die so leicht verständlich sind, daß auch die chemisch nicht vorgebildete Hörerin sie begreift und in der Lage ist, sie praktisch anzuwenden. Die reine Forschungsarbeit soll den deutschen Universitäten und Kliniken überlassen bleiben. Dagegen sollen die For-



Ihm schraunt Unheil

schungsergebnisse dieser Institute archiomäßig erfasst, praktisch bearbeitet und dem Handel, der Industrie und in erster Linie den großen Massen der Verbraucher zur Verfügung gestellt werden. Es wird also hier zum erstenmal der Versuch gemacht, ausgehend von wissenschaftlicher Forschung eine Beratungsstelle zu schaffen, die nicht nur dem Einzelnen, sondern wirklich dem Volksgangen unendlich viel Segen bringen kann, eine Beratungsstelle in allen Fragen der täglichen Kost und der Volksernährung, der Zusammenstellung von Speisezetteln, Kostplänen (unter Berücksichtigung von Nährwert und Preis) und der Rationalisierung des Nahrungseinkaufes und der Ernährungsvorgänge selbst.

Der Ehrendoktor für Marie Luise Gothein. Die philosophische Fakultät der Universität Heidelberg hat Frau Marie Luise Gothein, der Witwe des berühmten Nationalökonom der Heidelberger Universität, die Würde des Doktors der Philosophie ehrenhalber verliehen. Im Diplom heißt es: die Verleihung geschähe an die in letzterer Weise vielseitige und fruchtbare Schriftstellerin, die die verschiedensten wissenschaftlichen Gebiete befruchtet, in ihren Uebersetzungen künstlerische Interpretationen großer Dichter geboten und in der Lebensbegeisterung ihres Mannes ein Stück deutscher Kultur- und Geistesgeschichte lebendig gemacht hat.

Zum Handarbeiten!

Tischdecke 130x160 cm, mit feinfarbig eingewebten Rändern, gezeichnet und angefangen, mit Material 4.90

Kinderkleid aus gutem Nessel, fertig genäht und gezeichnet -90

Kissen aus erstklassigem Seiden-Rips mit Rückwand, gezeichnet 1.50

Ein großer Posten handgestickte DECKEN aus feinem Reinleinen, zu enorm billigen Preisen!

Burchard

In ihren Räumen, von denen der eine Teil als Hörsaal, der andere als Laboratorium und Lehrküche eingerichtet ist, versammelt sich Tag für Tag eine seltsam anmutende Gesellschaft älterer und jüngerer Damen: die Küchenleiterinnen großer Hotels, die Leiterinnen von Jugend- und Altersheimen, Pflegegeschwestern, Hausbeamtinnen, interessierte Hausfrauen, die Vorlesenden oder Referentinnen von Hausfrauenvereinen usw. Undächtig sitzen sie in dem hellen, luftigen Raum und lauschen aufmerksam den Vorträgen des großen, hageren Mannes, mit dem scharf geschnittenen Gesicht, den sie vor

Nützen Sie diese günstige Gelegenheit!

Teppich-Ausstellung

Zum Osterfest Zum Umzugstermin

Die Preise sind so günstig, wie seit Jahren nicht mehr. Ueberzeugen Sie sich durch eine zwangsl. Besichtigung!

Velour-Teppiche 200x300 cm 89 00
erstes Fabrikat

Axminster-Teppiche 200x300 cm 57 00
mit Franssen, indianischen

Bouclé-Teppiche 200x300 cm 40 50
billige Strapazierqualität

Anderer Größen entsprechend diesen Preisen

Bettvorlagen, Brücken, Felle in großer Auswahl

Auf alle übrigen Waren bei Barzahlung (ausgenommen Markenteppiche) **10% Rabatt**

Bequeme Teilzahlung Ratenkaufabkommen

Das Spezialgeschäft für Qualitätsteppiche

Teppichhaus KAUFMANN

Karlsruhe Kaiserstr. 157 1 Treppe hoch
gegenüber der Deutschen Bank und Disconto Gesellschaft

Kostüm und Mantel.



Kostüm werden zu jeder Jahreszeit gern getragen. Schwarzes ist das Material des Jackenkleides (links). Ein Kostüm mit Säumen zeigt die halblange Jacke; der Rock ist an den Säumen geschmückt. Sehr hübsch ist die Weste aus Brokat, unter der eine Bluse im gleichen Ton getragen wird. Die halblange Jacke vervollständigt den Anzug.

Nachmittagsmantel verwendet man häufig Belegstoffe der beliebtesten flächengrünen Farbe. Der Plüschmantel, den die Ärmel und am Mantelabschluss aus Plüsch sind, gibt dem Mantel seine besondere Note (rechts).



M 1742. Abendkleidchen aus Samt. Ueber dem langen Kleiderärmel ein weiler kurzer Caputärmel. Der lange Ärmel kann auch wegbleiben.

eine neue Ärmelform

Man schenkt dem Kermel wieder großes Interesse. Garnituren an der Schulter und am Ellbogen sind an vielen neuen Modellen zu sehen und vor allem eine Kombination von kurzem und von langem Kermel. Dies wirkt sich dahin aus, daß über einem langen enganliegenden Kleiderärmel ein kurzer caputartiger Ueberärmel sitzt. Manchmal so klein, daß er etwas an Epauletten erinnert. An einigen Modellen sieht man auch ein kurzes Ärmelchen aus dem Kleidstoff und darunter hervorstechend einen weiten bauförmigen Kermel aus dünnem Schleierstoff. Die gleiche Wirkung wird mit kurzärmeligen Jäckchen über hellen Blusen mit langen Ärmeln oder über farbige gemusterten langärmeligen Sommerkleidern erzielt.



K 4999. Ueber einem blauschwarzen Flanellkleid mit langen Ärmeln ein langärmeliges Jäckchen aus dunkelblauem Wollegetze.



K 4990. Mantelkleid aus Sammetweib. Unter dem kurzen Kleiderärmel kommt ein langer weiler gestaffelter Georgetteärmel hervor.



K 4988. Bedrucktes Seidenkleid mit engen anliegenden Ärmeln, die weichen können. Darüber kurze, wolnabegrenzende Flügelärmel.



K-M 3645. Mantelkleid aus grünem Flanell mit Steppereverzierung. Umfängliche epaulettartige Ueberärmel.



K-M 3647. Mantel aus dünnem blauem Wollestoff mit feinen Ueberärmeln. Georgette Flügel, dunkle Gürtel.

Diese Modelle sind dem neuen ULLSTEIN MODEN-ALBUM entnommen

Zu obigen Modellen Ullstein-Schnittmuster nur bei HERMANN TIETZ erhältlich ALLEINVERTRIEB FÜR KARLSRUHE

Neue Apfelsinenrezepte für den Speisezettel

Die jetzt so preiswerten Apfelsinen sollten die Hausfrau veranlassen, sie nicht nur als rohe Früchte auf den Tisch zu bringen, sondern auch zur Bereitung von Speisen zu verwenden, und ihrem Speisezettel damit neue Reize zu geben. Da diese goldenen Früchte des Südens auch wichtige Nährstoffe und die so wertvollen Vitamine enthalten, sollten sie nicht zuletzt aus diesem Grunde öfter in der Küche Verwendung finden, wobei folgende Rezepte zu empfehlen sind:

Apfelsinen-Reispeise (Spanisch). 200-250 Gramm abgewaschenen Reis seht man mit 1/2 Liter Milch oder halb Wasser halb Milch, zum Kochen auf. Ausgewaschen, verrühre man ihn mit 1/4 Teelöffel Salz, dem ausgepressten Saft und der abgeriebenen Schale von 2 Apfelsinen, sowie mit Zucker und 1 Teelöffel Butter. Dann fülle man den Reis in Formen oder Tassenköpfe zum Erkalten. Am anderen Tage gefüllt, schmeckt diese Speise sowohl mit Himbeer-, wie Kirchsäfte, Vanille- oder Mandelölse sehr gut.

Apfelsinen-Gelée (Römischer Nachtisch). Den ausgepressten Saft von 4 Apfelsinen und 1/2 Zitrone gieße man durch ein Haarsieb, füge die abgeriebene Schale einer Apfelsine bei und verrühre den mit Zucker abgeschmeckten und mit einer Tasse Wasser verdünnten Saft mit aufgelöster Gelatine. (Auf 1/2 Liter Flüssigkeit rechnet man 6 Blatt.) In Gläsern oder Weingläser zum Erkalten gefüllt, garniere man jede Portion mit einer in Zucker gewälzten Apfelsinenscheibe.

Apfelsinenscheiben in Saft (Römisch). 3-4 geschälte Apfelsinen schneide man in Scheiben, die man entfernt in eine Glasschüssel legt und mit Rum bespritzt und Zucker bestreut. Dann vermische man den ausgepressten Saft von 2 Apfelsinen mit 1 Tasse Wasser, schmecke mit Zucker ab, verrühre ihn mit aufgelöster Gelatine, (auf 1/2 Liter Flüssigkeit 6 Blatt gerechnet) und gieße ihn über die Scheiben. Am nächsten Tage garniere man die Speise tranzartig mit gequarkten Apfelsinenscheiben und serviere dazu entweder eine Vanille- oder Weinschaumsoße, für die Gästetafel Schlagabne.

Apfelsinen im Schlafrock. Man schneide Apfelsinen in Scheiben, die man entfernt mit Zucker bestreut. Dann bereite man von 1/2 Liter Milch, 1 Ei und Mehl, sowie 1/4 Teelöffel Salz und 1 Teelöffel Zucker, einen dickflüssigen Teig, in den man die Apfelsinenscheiben taucht, die man dann in schwimmenden Fett lichtbraun bäckt. Noch warm, bestäube man sie mit Puderzucker.

Apfelsinensöte für Mamerie und Süßspeisen. Den ausgepressten Saft von 3-4 Apfelsinen verdünne man mit 1-2 Tassen Wasser, erhitze ihn und verdicke ihn mit etwas kalt angerührtem Kartoffelmehl. Mit Zucker, 1 Messerspitze Salz und Butter abgeschmeckt, kann man diese Soße sowohl warm wie kalt reichen.

Frauen-Rundschau.

Umschulungskursus für erwerbslose evangelische Arbeiterinnen. Dieser vom Landesverband Evangelischer Arbeitervereine in Baden geplante Kursus wird im kommenden Frühjahr im Jugendhaus Königswald (Schwarzwald) stattfinden. Er ist für 30 Teilnehmerinnen vorgesehen, die in sechs Wochen in die wichtigsten Zweige der Hauswirtschaft eingeführt und gleichzeitig im Nähnähen, Stäpfen, Kliden und Maschinennähen unterrichtet werden sollen. Zu diesen kostenlosen Kursus sind erwerbslose evangelische Arbeiterinnen im Alter von 16 Jahren an zugelassen.

Schutz gegen Gasvergiftung. Um die häufig unfreiwilligen Gasvergiftungen zu verhindern, wurde vorgeschlagen, dem Gas eine stark riechende Substanz beizufügen. Erste Untersuchungen über die Erkennung von Gasausströmungen durch solche Geruchsmittel verdanken wir in erster Linie dem Wiener Hygieniker Professor Dr. Grabberger, der in dem Aerobialin genannten Abfall bei der Desgasifizierung eines geeigneten Rohstoff für den angegebenen Zweck erkannte. Es wurden daraufhin sehr umfangreiche Versuche angestellt, die ausgezeichnet gelangen. Die Amerikaner fanden gleichzeitig in dem Methylomercaptan ein anderes gutes Mittel zum Schutz gegen Gasvergiftungen. Um das Ausströmen von Gas in Räumen zu erkennen, sollen schon Zusätze von 150 cem je 1000 Kubikmeter genügen. Für unterirdische Leitungen wären allerdings härtere Maßnahmen notwendig, da die Erde einen erheblichen Teil des Giftstoffes aufsaugt.

zeitig in dem Methylomercaptan ein anderes gutes Mittel zum Schutz gegen Gasvergiftungen. Um das Ausströmen von Gas in Räumen zu erkennen, sollen schon Zusätze von 150 cem je 1000 Kubikmeter genügen. Für unterirdische Leitungen wären allerdings härtere Maßnahmen notwendig, da die Erde einen erheblichen Teil des Giftstoffes aufsaugt.

Die rechtliche Gleichstellung der Geschlechter in China. Das neue Bürgerliche Gesetzbuch, das mit Anfang ds. Jrs. in China in Kraft getreten ist, stellt die Frau mit dem Manne völlig gleich. Das Gesetz sich erb- und ehedurchlich für sie insofern günstig aus, als sie dadurch mit ihren Brüdern den gleichen Rechtsanspruch auf das bürgerliche Erbe erhält und das Verfügungsrecht des Mannes, wie auch die Kontinentalwirtschaft eingeschränkt, hbm. beseitigt wird. Da sie politisch die gleichen Rechte wie der Mann erhält, kann sie bei entsprechender Befähigung die höchsten Stellungen in der Partei und Regierung bekleiden.

„Internationale der Geschiedenen“. Eine vornehme Dame von Bukarest, Madame Pepenariu, hat eine Vereinigung gegründet, um in allen europäischen Hauptstädten Frauenvereine zu gründen. Die erste derartige Organisation wurde in Bulgareji geschaffen. Madame Pepenariu unternimmt gegenwärtig eine Agitationsreise durch alle europäischen Hauptstädte. Die Organisation der geschiedenen Frauen Ungarns ist bereits in Rumänien begriffen. Madame Pepenariu erklärt, daß die Internationale der Geschiedenen ihren Sitz in Paris haben soll, wo die meisten geschiedenen Frauen leben. Der Zweck des Vereins ist unentgeltliche Rechtsanträge für geschiedene Frauen, weiter ihnen Arbeitsmöglichkeiten zu bieten und Heimstätten zu erbauen, sowie die Finanzierung der Prozesse mit ihren ehemaligen Gatten. Dem Verein soll eine internationale Liga zur Erleichterung und Verhinderung von Scheidungen angegliedert werden.

Zur Bevölkerungsbewegung in Amerika. Nach Feststellungen der amerikanischen Regierungsbehörden besitzen heute bereits 11 Millionen „Einfinderehen“. Die Regierung beabsichtigt eine große Kampagne gegen die Geburtenbeschränkung zu unternehmen. Die Frauen, Redner und Lichtbild sollen in ihren Dienst gestellt werden. Die großen Frauenorganisationen wollen sie mit ihrem Einfluß unterstützen.

„Lippenstift-Serviette“. Die Klagen der Gastwirte, daß durch die Lippenstifte oder vielmehr durch die abfärbenden Lippenstifte weiblichen Gäste die Servietten ruiniert würden, da die Farbe durch die Wäsche nicht herausgehe, kann verstimmen: in Berlin ist die Lippenstift-Serviette erfunden worden. Es sind nämlich die Servietten eines besonders präparierten Papiers, die bequem in der Handtasche mitgeführt werden können.

Für Kommunion und Konfirmation
Veloutine, Crêpe de Chine, Waschseide, Woll-Batist, Wolle mit Seide — **Blau Jachtclub-Sergé** von Mark 6.20 an für Knaben-Anzüge.
Wilh. Braunagel, Herrenstraße 7

Vorteilhafte Einkaufsquellen

Plissé-Brennerei
Mohlbaum-Näherei
Stützer Douglasstr. 26 i. H. (Tel. 891, Postsch. 22234)
Monogramme in Wäsche
Knopflocher Knöpfe
Spitzenankurbeln — Feston
Kurbelstickerei — Zierkantentisch.

Reca Gesundheitsmieder
Ärztlich empfohlen, ferner
allerbeste Leibbinden, Leibchen
Büstenhalter, Damen-Wäsche
und sonstige Damenartikel
Reformhaus NEUBERT
Karlsruhe Nr. 29a.

Erleichterte Kinderpflege
wünschen Sie, Geben Sie daher zur Beruhigung Ihrem Kleinsten den unzerbrechbaren Hahnschüller, denn es kann keine Teil verschlucken. Auf die Flasche aber verwenden Sie den unzerbrechbaren, patentierten, Hahnsauger. Beide kosten in allen guten Geschäften 25 Pfennig.
Fabr.-Niederl. Karl Jauss, Karlsruhe
Belcherthelmer Allee 32, Tel. 2356

Kaiser's Klubmöbel
Als billig, dauerhaft und elegant
Spezial-Werkstätte für Matratzen
und Klubmöbel in Stoff und Leder
Ant. Kaiser, Tapeziermeister
Musterausstellungsbiumenstraße 6
Telefon Nr. 8970.

Neue Gardinen

zu Ostern

Meine billigen Preise ermöglichen auch in jetziger Zeit die Ausschmückung Ihres Heims. Benützen Sie deshalb meinen

Spezial-Verkauf

Landhaus-Gardinen weiß u. bunt gemustert, ca. 60 cm breit	35	48	65	85
Landhaus-Gardinen weiß Voile, glatt u. gemustert, in kunst. Einsatz u. Spitze Mtr.	95	1.10	1.35	1.65
Gardinen-Voile 120 cm breit bunt, gemustert, Indanthron	1.75	2.25	2.75	3.25
Kunstseide moderne Muster, Indanthron, ca. 125 cm breit	2.90	3.50	3.90	4.50
Halbstores in Etamine, engl. Tüll u. Gittertüll	1.95	4.50	7.50	9.75
Garnituren dreiteilig Etamine, Madras und engl. Tüll Fenster	4.75	8.50	12.50	16.50
Dekorations Stoffe 125 cm breit, in großer Auswahl	1.60	2.50	3.50	5.40
Diwan-Decken ca. 150+300 cm, in den neuesten Mustern	12.50	18.50	24.50	29.50

Eine besonders günstige Kaufgelegenheit
Wollene Schlafdecken 12.50 16.50 19.50 26.50
in Jacquard u. Kamelhaarfarb.

Carl Schöpf

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß am Mittwoch früh unsere herzensute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Theresia Schnurr

geb. Karcher
nach schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 67 Jahren, sanft entschlafen ist.
Ebersweiler, den 11. März 1931.
In tiefer Trauer:
Joseph Schnurr, Oberlehrer a. D.
Dr. Kübitz und Elise Kübitz, geb. Schnurr, Melkikirch
Andreas Karcher und Frau, Staufen
Artur Stellberger und Frau, Karlsruhe.
Die Beerdigung findet Samstag, um 10 Uhr, statt.

TODES-ANZEIGE.

Unerwartet rasch verstorben nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Josef Banholzer
Amtsvollzieher
im Alter von 59 Jahren.
Karlsruhe, den 10. März 1931.
Walter und Effriede Banholzer
Familie Max Sasse
Familie A. Gerhards, Trier
Familie P. Franken,
Bad Kreuznach.
Die Beerdigung findet Freitag, um 14 Uhr, statt.

Unterricht

Italienisch
Grammatik, Konversation, Übersetzungen
Sirtel.
Pinazzi,
Douglasstr. 28, part.,
Telefon Nr. 6014.
Welche Vorbereitungsmöglichkeit bereitet Volksschüler in kürzester Zeit auf Einjährig od. Abitur vor?
Offerten unter 2259 an die Bad. Presse.

Wollen Sie sparen?

Dann decken Sie Ihren Bedarf an:
Herrnkleiderstoffen, Damenkleiderstoffen, Wäschestoffen, fertiger Bettwäsche — sowie sämtl. Aussteuerartikeln, Kamelhaardecken, Wolldecken etc. in dem.

Ausverkauf

wegen Geschäftsverlegung
Nur noch wenige Tage
Nie wiederkehrende Gelegenheit!
Auf alle Artikel **10 %** Rabatt!

Arthur Baer

Kaiserstrasse 133, Ecke Kreuzstraße

STATT KARTEN.

Dr. Ludwig Löwenstein
Rechtsanwalt
Hanna Löwenstein
geb. David
VERMÄHLTE
Grevenbroich Karlsruhe i. B.
Düsseldorf, Zietenstraße 6.
Trauung: 15. März 1931
Restaurant Scheuer, Frankfurt a. M., Börsenpl. 7

Offene Stellen

Buchhalter
Züchtiger, selbständiger
mit einer Interesseneinlage v. 2-3 Rthl., in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. Angebote unter 2278 an die Bad. Presse.

Hauptagentur
mit Intasso zu vergeben. Gelegenheit für alle Sparten ist gegeben. Serielle Arbeit, die sich selbst der Akquisition widmen wollen oder Untervertreter an Hand haben, werd. um gefl. Offerten unter 2282 an d. Bad. Pr. gebet.

Junger Chauffeur
mit gut. Zeugnissen u. Führerschein, für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.



Jede Dame

die etwas von Strümpfen u. Unterkleidung versteht
muss die Vorzüge dieses Angebots ausnützen!!!

Im Licht
Aus den entlegenen Dörfern des sächsischen Erzgebirges, dem Zentrum hochwertiger Strumpfindustrie, holten wir außerordentlich preiswerte Waren.

Der große Verkauf beginnt Freitag!
Unsere Schaufenster Nr 1 u. 2 (Kaiserstraße) bestätigen unsere Angaben.

Damen-Strümpfe Washkünstseide plat., 2. Wahl, Auß. strapaz. r. gr. Farbentw., Pr.	58
Damen-Strümpfe Ägypt. Mako, kräftige Ware, farbig und schwarz	75
Ein großer Posten kunstseid. Damen-Strümpfe hochwertiges, feinmasch. Material teils mit Spitze, teils mit Zierfaser zum Ausschuchen Paar	95
Damen-Strümpfe Seidenflor, hervorr. Qualität, in modernen dunklen Farben Paar	1.10
Damen-Strümpfe künstl. Washseide, wundervoll weicher, matt glänzender Strumpf alle Modellfarben, auch blau und dunkelgrau	1.35
Damen-Strümpfe künstliche Washseide mit Flor plattiert, eleganter, solid. Strumpf	1.45

Damen-Strümpfe künstl. Washseide m. extrastark Florrand, große Farbenausw. Paar	1.65
Damen-Strümpfe Bemberg-Kunstseide, besonders feinmasch. u. feines Gewebe Pr.	1.75
Damen-Strümpfe künstliche Seide, starkfläd. Qual., daher äußerst haltbar	1.90
Größe Post. Fantasie-Socken schwere strapazierfähige Qual., in Wolle, Seidenflor und mit Kunstseide, mod. gemustert jedes Paar zum Ausschuchen Post. I. 1.25, Post. II. 1.50, Post. III.	75
Kinder-Strümpfe kräftige Baumwoll-Qualität, sol. Schulstrumpf Gr. I Größtensteigerung 10	15
Kinder-Strümpfe echt. Mako u. Baumwolle meliert vorzügliche Strapazierware Gr. I Größtensteigerung 10	25

KUNSTSEIDENE WÄSCHE ZUM AUSSUCHEN

K'seid. Schlüpf Pagenform, dicke, haltbare Rundstuhlwäsche	85
Schlupfhosen ägypt. Mako, sol. Ware, in guter Verarbeitung, Gr. 42-52	1.10
K'seid. Schlüpf II. Sort., schöne Streifenware, dar. auch Charm.-Qual. alle Gr.	1.45
K'seid. Schlüpf II. Wahl, Marke „Tramante“, od. Kunstseide mit Mako plattiert, alle Farben und Größen	1.90

Damen-Hemden K'seid., wundervoll. schw. Qual. in feinen Pastellfarben	1.65
K'seid. Hemdhose mit schönen breiten Spitzen verarbeitet	2.95
K'seid. Unterkleid Charmeuse, mit schönen breiten Spitzen oder rassen garniert	3.50
K'seid. Kompletts Charmeuse, in mod. Pastellfarben oben und unten mit zarten Spitzen reich verziert	4.90

KNOPFE

Züchtige Hausknechtin
gefl. unter 2259 an die Bad. Presse

Stellengesuche
Raumann sucht Stellung. Gehalt wird: 2000.—
Darlehen oder Kautions.
Angebote unter 2112 an Bad. Presse.

Mädchen
gefl. für sofort zum Servieren und etwas Hausarbeit. Zu ertrag. unter 2259 an die Bad. Presse.

Wirkungskreis
Zukunft. unter 2259 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Zimmermädchen
in nur gutem Hause auf 1. Wahl, erst. auch früber, karlsruhe oder Umgebung bevorzugt. Diebe verführt über gute Zeugnisse und ist in fam. Hausarbeiten gut vertraut. Auf Wunsch persönl. Vorstellung. Offerten an Fr. Giffel Weidhaar, Breiten, Weidhoferstraße 73.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Zur Konfirmation

zu den billigsten Preisen vorzügliche, ausgereifte
Tischweine direkt Flaschenweine
Original-Korkbrandföhlung
Schaumweine, Spirituosen, Liköre, Südwine etc.
G.P.W. Ges. Pfälzer Wein-Produzenten m. b. H., Bad. Dürkheim
Verkaufsstelle Karlsruhe: Nur Erbprinzenstr. 36, Laden (Nähe Hauptpost)

Lehrling

mit Mittelschulbildung für Verwaltungsdienst sofort gesucht. Ana. mit selbst. geleitetem Lebenslauf und Abschrift des letzten Schulzeugnisses unt. 212790 an die Badische Presse.

1 Zimmermädchen

perfekt und gewandt in allen Zimmerarbeiten, in d. Feinwäschebehandlung u. im Servieren.

1 Köchin

durchaus perfekt in der feinen sowie gut bürgerlichen Küche. Die Bewerberin muß in der Lage sein, große Gesellschaften selbständig vor- und zubereiten zu können. Bewerbungen persönlich oder schriftlich an Arbeitsamt Karlsruhe, Gartenstraße 53, Trauenerstraße.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.

Lehrer
für sofort gesucht. Offerten unter 2255 an die Bad. Presse.